MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf 14. JAHRG. NR. 48 HALLE (SAALE) MITTWOCH, DEN 17. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Deutsche Vorstöße in Tunesien

Bei den Kampfhandlungen im tunesischen Raum gelangen unseren Truppen einige Vorstöße, die sogar von feindlicher Seite zugegeben werden. So berichten die englischen Nachrichtendienste ziemlich ausführlich von erfolgreichen Operationen der Achse gegen die amerikanischen Stellungen in Mitteltunesien. „Exchange" schreibt z. B., daß es deutschen Einheiten gelungen sei, die Amerikaner über 30 km zurückzuwerfen und zu neuen Vorstößen auszuholen. Die eine Stoßrichtung gehe gegen Gafsa, dessen amerikanische Garnison die Einkesselung riskiere; der deutsche Druck sei weiterhin sehr hart. Ein weiterer Vorstoß werde in zwei Kolonnen gegen Sidi Bouzid vorgetragen, nachdem die amerikanischen Auffangstellungen durchbrochen worden seien. Auf alle Fälle hätten die Kämpfe an Bedeutung gewonnen.

USA-Senator gibt Roosevelts Pläne offen zu

Inbesitznahme von Stützpunkten als „Bezahlung für Pacht- und Leihhilfe"

TT. Genf, 16. Febr. Die in Gang befindlichen Verhandlungen im USA-Kongreß bezüglich der Verlängerung des Leih- und Pachtgesetzes weisen in allgemeinpolitischer Hinsicht insofern eine bemerkenswerte Seite auf, als die leitenden Funktionäre der USA-Verwaltung und Vertrauenspersonen Roosevelts sich nun aus innerpolitischen Gründen gezwungen sehen, das größenwahnsinnige imperialistische Programm Roosevelts Stück um Stück zu enthüllen und damit die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen.

Nach den kürzlich, wie berichtet, von Marineminister Knox gemachten sensationellen Erklärungen bezüglich der sogenannten Stützpunkt-Erwerbspolitik — ein Mittel, um den USA die Vorherrschaft nicht nur im Pazifik, sondern auch im Atlantik zu sichern — wundert es daher niemand, daß Unterstaatssekretär Berle vor der Senatskommission für Auswärtiges nun die gleichen Gedankengänge entwickelte und jeden Zweifel, der an diesem größenwahnsinnigen Plan Washingtons noch etwa herrschen konnte, endgültig ausschloß. Berle hob hervor, daß die USA im Ausland mit Leih- und Pachtmitteln viele Flugstützpunkte gebaut haben, die jetzt militärischen Zwecken dienten. Immerhin — so ließ er dann klar durchblicken — habe man gar nicht die Absicht, diese Stützpunkte etwa herauszugeben, wenn sie ihren Zweck in diesem Krieg erfüllt hätten; es seien im Gegenteil „Verhandlungen" vorgesehen mit den befreundeten Nationen über den endgültigen Erwerb dieser Stützpunkte und zwar als Ausgleich für die Leih- und Nachtlieferungen. Es sei zu erwarten, so fügte der Unterstaatssekretär ebenso selbstsicher wie zynisch hinzu, daß die Vereinigten Staaten sich mit den verbündeten Nationen, vor allem mit England, über diese Erwerbungen „in gerechter und billiger Weise" einigen könnten.

Berle versuchte dann den Vorwurf zu entkräften, daß die USA nach einer absoluten Luftherrschaft im Westen und Osten streben und dies natürlich hauptsächlich auf Kosten der Engländer und der anderen beteiligten Nationen. Er bezog sich dabei auf den Vorschlag des Senators Borys, der kürzlich empfohlen hatte, die Vereinigten Staaten sollten sich die Herrschaft über alle Luftrouten und Stützpunkte der Welt sichern und sie als „Treuhänder der Zivilisation" verwalten. Berle gab sich gar keine Mühe, die prinzipielle Berechtigung dieses Vorschlages zu bestreiten, er erklärte nur, daß die Vereinigten Staaten nicht die ausschließlichen Treuhänder sein würden, wenn andere Staaten „mit gutem Recht" auch an dieser Treuhänderschaft teilnehmen wollten.

Hier handelt es sich natürlich um einen Beschwichtigungsversuch an die Adresse Englands, der aber durchsichtig genug ist. Mit anderen Worten: alle anderen Völker hätten den Yankees „ihr gutes Recht" auf Teilnahme am Weltluftverkehr zunächst zu beweisen — und wohl auch zu bezahlen — während die Herrschaft der Nordamerikaner von diesem aus eigenem Recht, nämlich zum „Schutz der Zivilisation" ausgesucht würde.

Die schlimmsten Befürchtungen, welche man in Großbritannien bezüglich der „Aufteilung" der künftigen Luftherrschaft zwischen den Nordamerikanern und Briten bereits jetzt hat, wurden also von einer offiziellen Persönlichkeit in Washington kaltblütig jetzt bestätigt.

Frontverkürzung – Verstärkung der Schlagkraft

Weite des Raumes gegen massierte Durchbruchsversuche am Südteil der Ostfront

dnb. Berlin, 16. Febr. Im südlichen Abschnitt der Ostfront versucht der Bolschewist mit allen Mitteln, noch vor Eintritt der Schlammperiode eine Entscheidung zu erzwingen. Seinen massierten Kräften stellt die deutsche Führung die Weite des Raumes und den Kampfwillen unserer Truppen entgegen. Mit diesen beiden Faktoren werden dem Feind immer wieder seine Vorteile aus der Hand gewunden, die dahin zielen, durch Umfassungen und Durchbrüche Verzichtungsschlachten herbeizuführen. Es ist militärisch unwesentlich, ob um diesen oder jenen Ort gerungen wird, denn die Tiefe des russischen Raumes läßt weitgespannte Bewegungen zu. Entscheidend ist die Erhaltung der Kampfkraft unserer Verbände. Die sich allmählich abzeichnende Frontverkürzung verstärkt zudem unsere Kräfte und bringt die Versorgungszentren dichter an die Kampflinien heran. An solchen Frontabschnitten, die nach dem Plan unserer Führung verteidigt werden sollen, sind unsere Truppen aus den Abwehrkämpfen zu entschlossenen Gegenangriffen übergegangen.

Das Ringen an der Südfront ist schwer, da der Winter den hieran gewöhnten Feind begünstigt, und die Bolschewisten an Schwerpunkten, wie z. B. kürzlich am Donezbogen, mit vielfacher Uebermacht angriffen. Fast zwei sowjetische Armeen konzentrierten sich im Laufe der mehrtägigen Kämpfe auf diesen wichtigen Brückenkopf. Aber die hier eingesetzten deutschen Kampfgruppen und Panzerverbände schlugen die feindlichen Massen zurück. Da die Bolschewisten überraschend mit starken Panzerkräften vorbrachen, konnten nur energische Führung und rücksichtsloser Kampfwille unserer Soldaten die Lage meistern. Mit wenigen Panzern und Sturmgeschützen und mit rasch zusammengezogenen Kampfverbänden wurde der Feind in erbitterten Panzerschlachten und Straßenkämpfen Zug um Zug zurückgeworfen.

Der Auslandsspiegel:

Chiles Wirtschaft unter dem Druck der USA

Unser Vertreter in Buenos Aires: Der Bruch mit der Achse wirkt sich bereits aus

H. D. Buenos Aires, 16. Febr. In Chile beginnt man die Folgen des Abbruchs der Beziehungen zu den Achsenmächten zu verspüren. Wirtschaftlich hat man immer schwerere Sorgen, denn die Yankees sind nicht bereit, die immer in Chile unpopulär gewesenen Schwarzen Listen, auf denen über 1000 Firmen stehen, ohne weiteres zu revidieren noch zu annullieren. Mit Mühe hat die chilenische Regierung die Gründung einer nordamerikanisch-chilenischen Kommission — bestehend aus zwei Yankees und zwei Chilenen — erreichen können, die die Listen revidieren sollen, um die Absetzung von chilenischen Firmen zu erreichen. Die chilenischen Mitglieder dieser Kommission stoßen auf große Schwierigkeiten.

Offensichtlich wünschen die Nordamerikaner keine Rehabilitierung chilenischer Firmen sondern möchten die bereits boykottierten weiterhin dem Ruin entgegengehen lassen. In Chile ist diese Absicht aus innerwirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht akzeptierbar, denn die betreffenden chilenischen Firmen würden mit dem unausbleiblichen Verlust für die Volkswirtschaft liquidiert werden müssen. Dies würde zu neuen Kontingenten von Arbeitslosen führen.

Auch auf den verkehrstechnischen Gebieten haben die Sorgen zugenommen, denn mit dem Versprechen erhöhter Benzinlieferungen der USA ist es bisher aus Tonnagemangel bei dem Versprechen geblieben. Das Verkehrsproblem ist noch verschärft durch die Stillegung vieler Mikromnibusse und der geringen Anzahl von Straßenbahnen, die von den bisherigen britischen Konzessionären in schlechtestem Zustand gehalten wurden. Zwar wurde dem Kongreß ein Projekt zur Behandlung dieser Verkehrsschwierigkeiten vorgelegt, das jedoch von sämtlichen Volksvertretern nicht verabschiedet wurde. So hat die Regierung nun auf dem Verkehrswege die Dinge entschieden. Diese Entscheidung wirkt ein grelles Schlaglicht auf gewisse Hintergründe des Beziehungsabbruchs zu den Achsenmächten. Denn die neue Konzession wurde der nordamerikanischen „South American Powers" übertragen. Neue Konzessionen bedeuten für das britische Kapital den Verlust wirtschaftlicher Positionen und für den chilenischen Staat die weitere Abhängigkeit vom internationalen Kapital.

Wenn es in anderen süd- und mittelamerikanischen Ländern ein Jahr gedauert hat, bis man sich über die schweren wirtschaftlichen Folgen des Beziehungsabbruchs klar wurde, so beginnt es in Chile bereits nach wenigen Wochen zu dämmern. Dank einer schwachen chilenischen Regierungspolitik gegenüber den USA-Erpressermethoden gerät das Land langsam in völlige wirtschaftliche Botmäßigkeit zu den Vereinigten Staaten, was sich auch innerpolitisch zersetzend auszuwirken beginnt.

Schwache und Starke

Der Kleingläubige und der Schwache werden durch die Meldung vom Eindringen bolschewistischer Kräfte in die Außenbezirke der Stadt Charkow in ihrer Haltung wankend geworden sein. Wir wollen an diesen wenigen Menschen vorübergehen, denn das Geschehen an der Ostfront ist zu gewaltig und in seiner Härte, Bitterkeit, aber auch in seinem Heroismus zu einmalig. Wohl müssen unsere Soldaten Gebiete räumen, aber das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß die Front hält. Und sie hält . . . sie trotzt den wilden Massenangriffen der Sowjet-Kriegsmaschine, sie hält ihren Schild vor den europäischen Kontinent und schützt mit ihrem Blut das Leben der Kultur und Zivilisation. Sorgen hat jeder in der Heimat. Was bedeuten sie aber, gemessen an den täglichen Opfern der Frontsoldaten? Kraftspender wollen wir der schwerringenden Phalanx im Osten sein — überall dort, wo sie uns begegnet und wo wir sie in unserer Arbeit fühlen. Rückschläge erschrecken nur die paar Schwachen — die Starken erfüllen sie mit neuer Energie, die vor sich das große Ziel sehen, den Endsieg! Le.

Nationale Arbeitspflicht ringsum

Von Professor Dr. Bruno Raucker

Der französische Ministerrat hat jetzt beschlossen, eine allgemeine Arbeitsverpflichtung einzuführen. Für bestimmte Jahrgänge ist diese auf 2 Jahre festgesetzt worden.

Es war zu erwarten, daß die deutschfeindliche Propaganda sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, auf die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz verordnete Meldepflicht als auf eine Not- und Zwangsmaßnahme hinzuweisen. Aus ihr, so hieß es, könne man auf die außerordentlichen Schwierigkeiten schließen, die der deutsche „Arbeitsmarkt" zu überwinden habe, das „letzte Aufgebot" im Bereich des zivilen Arbeitseinsatzes sei aufgerufen worden, der „zivile Belagerungszustand" erklärt.

Das Unsinnige dieser Behauptung wird einem am ehesten klar, wenn man an seinem geistigen Auge das Kaleidoskop der europäischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Dienstverpflichtung vorüberziehen läßt. Deutschland ist wahrlich nicht der einzige, ja es ist nicht einmal der erste Staat, der mit dem allgemein anerkannten Grundsatz, daß der einzelne in Krisenzeiten verpflichtet sei, seine Arbeitskraft der Allgemeinheit in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen, Ernst gemacht hat. Ueberblickt man die Reihe der europäischen Staaten, die in den letzten Jahren dem laisser faire, laisser passer, dem System des Gewähren- und Geschehenlassens im Bereich der Arbeitslenkung ein Ende gesetzt haben, so fällt vor allem die frühzeitige Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Staaten in die Augen, die an den Grundsätzen der Demokratie heute noch festhalten, ja sie in ihren amtlichen oder halbamtlichen Dokumentationen wie auch in ihrer Publizistik immer wieder nachdrücklich betonen. An erster Stelle sind hierbei die Schweiz und Schweden zu nennen, die die Arbeitsdienstpflicht bereits seit mehreren Jahren kennen.

Auch in England, wo der Widerstand der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften die Verabschiedung des Gesetzes über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nahezu ein volles Jahr verhindert hat, besteht die Arbeitsdienstpflicht für alle Männer und Frauen zwischen dem 18. und 51. Lebensjahr nunmehr seit über zwei Jahren. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Altersgrenze für Frauen über die in der Verordnung des deutschen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz festgesetzte Höchstgrenze von 45 Jahren noch um sechs Jahre hinausgeht. Die Registrierung der dienstpflichtigen Engländer und Engländerinnen durch die staatlichen Arbeitsämter ist übrigens bereits durch die Registration for Employment Order im Dezember 1940 angeordnet worden.

Nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums sind bis zum Oktober des vergangenen Jahres von den 8 Millionen registrierter Frauen rd. 1,75 Millionen zusätzlich in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt und nicht weniger als 3 Millionen zu einer Besprechung über ihren Einsatz von den Arbeitsämtern vorgeladen worden. Bei einer Bewertung dieser Ziffern muß die Einwohnerzahl Großbritanniens in Rechnung gestellt werden, die sich bei der letzten Zählung im Jahre 1937 auf rd. 45½ Millionen belief. Man sieht also, daß der Prozentsatz der bisher erfaßten Frauen ein beträchtlicher ist.

In den USA ist die Arbeitsdienstpflicht zwar noch nicht verwirklicht, von dem Arbeitsdiktator McNutt, dem Vorsitzenden der War Man Power Commission jedoch kürzlich für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt worden. Der Widerstand, den namentlich die Gewerkschaften der Einführung der Arbeitsdienstpflicht leisten, erklärt sich teils aus der immer noch hohen Arbeitslosenreserve von rd. 2 Mil-

von Richthofen Generalfeldmarschall

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Der Führer hat den Chef einer Luftflotte, Generaloberst Freiherr von Richthofen, zum Generalfeldmarschall befördert.

Außerdem beförderte der Führer die Generale der Flieger Ritter von Greim und Loerzer zu Generalobersten.

Sofortige Freilassung Gandhis verlangt

osch. Bern, 16. Febr. In der indischen gesetzgebenden Versammlung wurde die bedingungslose Freilassung Gandhis verlangt. Der Abgeordnete Matra machte sich zum Sprecher dieser Forderung und erklärte, nur

Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns überwältigen. Goethe.

ein solcher Schritt könne die politische Spannung vermindern. Selbst Abgeordnete der liberalen englandfreundlichen Partei schlossen sich der Forderung an. Sie machten darauf aufmerksam, daß jetzt eine günstige Gelegenheit sei, Gandhi freizulassen. Sollte Gandhi im Gefängnis sterben, so würde sich die Stimmung in Indien bedeutend verschärfen und die britische Regierung könne vor einer neuen Revolte in ganz Indien stehen. Ein Regierungssprecher erklärte, die Regierung könne keinen Kongreßführer freilassen, der nicht vorher sein Bedauern über seine bisherige Haltung ausspreche und zufriedenstellende Versicherungen für die Zukunft abgebe.

Gandhis Zustand hat sich am sechsten Tage seines Fastens weiter verschlechtert. Nach Meldungen aus Neu-Delhi sind jetzt sechs Aerzte um das Krankenlager des fastenden Mahatma versammelt. In dem Kommuniqué, das am Dienstagvormittag über Gandhis Gesundheitszustand ausgegeben wurde, heißt es, daß sein Befinden erneut geschwächt sei und sich im Laufe der letzten 24 Stunden weiter verschlechtert habe. In der ersten Woche seines Fastens hat Gandhi einen beträchtlichen Gewichtsverlust erlitten. Er befindet sich jetzt meistens im Bett.

Auch Flamen kämpften in Stalingrad

toe. Brüssel, 16 Febr. Jetzt erst wurde bekannt, daß neben den rumänischen und kroatischen Verbänden auch eine Anzahl Flamen mit der gleichen Ueberzeugung und Tapferkeit das Schicksal der 6. Armee in Stalingrad geteilt haben. In der flämischen Presse kommt der Stolz darüber zum Ausdruck, daß flämische Männer genau wie die deutschen Soldaten kämpfend ihre Pflicht getan haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0001

lionen, teils aus ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen eine Maßnahme, die ihr closed-shop-Monopol zu beeinträchtigen droht. Im übrigen sieht ein Gesetzentwurf McNutts neben der Einführung der Arbeitsdienstpflicht auch die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels, das Verbot des Abwerbens von Arbeitern, Kündigungs- und Entlassungserschwerungen, den Vermittlungszwang für öffentliche Arbeitsnachweise sowie die Meldepflicht für offene Stellen vor — alles Maßnahmen, die dem Arsenal der deutschen Arbeitseinsatzpolitik entlehnt sind.

Eine ähnliche Entwicklung wie in Deutschland hat die stufenweise Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Italien genommen. Nachdem das italienische Volk an die Idee der Dienstpflicht bereits durch eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen allgemeiner Art gewöhnt worden war, hat der italienische Ministerrat ein Gesetz verkündet, das alle bisherigen Bestimmungen zusammenfaßt. Dienstpflichtig sind alle Männer vom 14. bis zum 70. und alle Frauen vom 16. bis zum 60. Lebensjahr. Die Dienstpflicht gilt für alle Staatsbürger ohne Ansehung ihrer Stellung, ihrer Beschäftigung und ihres Berufes. Die verhältnismäßig späte Verkündung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hat der Unterstaatssekretär im Korporationsministerium, Lombrassa, im Maiheft der „Rivista Italiana di Scienze Economiche" mit dem Hinweis begründet, daß in Italien bisher noch 400 000 Arbeitslose vorhanden waren. „Unser Sinn für Gleichgewicht und Maßhaltung, der uns mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit feststehen läßt, hält uns von abstrakten Konstruktionen ab, ebenso wie von Maßnahmen, die nicht durch die Realitäten gefordert werden." Mit Genugtuung bemerkt Lombrassa, daß auch die Schweiz, ein typisches Land demokratischer Freiheit, die Arbeitsdienstpflicht kürzlich eingeführt hat.

Unter den südosteuropäischen Ländern hat Bulgarien als erstes die Arbeitsdienstpflicht eingeführt. Auch Rumänien hat bereits frühzeitig, durch das Gesetz über die Organisation der gemeinnützigen Arbeiten vom 24. 3. 1937, den ersten Versuch zur Einführung der Dienstpflicht gemacht. Zur Zeit bildet die Rechtsgrundlage für die Dienstverpflichtung das Gesetz für die Organisierung der nationalen Arbeit vom 15. Mai 1941, das die Arbeit zur nationalen Ehrenpflicht des rumänischen Volkes erklärt und alle rumänischen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 57 Jahren umfaßt. Kroatien, die Slowakei, Ungarn, ja selbst die Türkei — sie alle kennen die Dienstpflicht in dieser oder jener Form. In der Türkei besteht die Arbeitsdienstpflicht für Frauen sogar bis zum 65. Lebensjahr.

In Zeiten, in denen Sein oder Nichtsein der Nationen in Frage gestellt ist ist es die Pflicht der Regierungen, den Opferwillen der Nationen durch systematische Führung in geordnete Bahnen zu leiten. Das Gebot der Stunde erfordert allenthalben die höchste Arbeitsdisziplin.

Neue japanische Operationen in Mittelchina

sg. Tokio, 16. Febr. In den letzten Tagen haben die japanischen Streitkräfte in Mittelchina nach längerer Ruhepause neue Operationen eingeleitet, bei denen bereits zwei getrennte Stoßrichtungen festzustellen sind. Eine Kräftegruppe ist von Shanfi am Yangtsekiang in westlicher Richtung vorgestoßen, während eine zweite gegen die bei Nantschang versammelten Truppen der 8. und 58. Tschungking-Armee anrast. Das Ziel beider Offensivaktionen ist die Säuberung der weiteren Umgebung des wichtigen Industriegebietes um Hankau von marodierenden Tschungking-Truppen. Der zeitliche Zusammenhang dieser Unternehmen mit den intensiven Angriffen der japanischen Luftwaffe gegen die Bodenorganisationen der Tschungking-Luftwaffe läßt jedoch darauf schließen, daß die strategische Zielsetzung weitergreift.

London fürchtet den Alleinherrscher Stalin

Fieberhafte Debatten: die eigenen Kräfte schonen oder gewagte Teilaktionen

hw. Stockholm, 16. Febr. Die Vorgänge im Osten haben London in Fieber versetzt. Die englischen Zuschauer des gigantischen Ringens kommen aus dem Konzept, extemporieren, werden immer kühner und fürchten, den Einsatz zu verpassen. — All das hat seine guten Gründe. Die Engländer haben bisher wie manche Anrainer des europäischen Raumes bei ihrer ganzen Kritik darauf spekuliert, Sowjetrußland und Deutschland sollten sich gegeneinander abnützen, und so fest ineinander verbeißen, daß sie für die Umwelt ungefährlich würden. Jetzt taucht zum erstenmal vor der immer etwas beschränkten britischen Phantasie das Problem auf, wie man sich verhalten solle, wenn etwa der Bolschewismus, so wie es Stalin im Gegensatz zu den angelsächsischen Mächten stets gewollt hat, der unbestrittene „Alleinherrscher" Europas und des Nahen Ostens sein werde.

Zwei Schulen stehen sich in England gegenüber: die eine ist der Ansicht, man habe mehr denn je Anlaß, die eigenen Kräfte für eine künftige kriegerische Auseinandersetzung mit dem jetzigen sowjetischen Verbündeten in Reserve zu halten. Die andere Schule, die sich in Calablanca durchgesetzt zu haben scheint, geht davon aus, die Plutokratien müßten wenigstens versuchen, durch sofortige, wenn auch gewagte Teilaktionen einen gewissen militärischen Einfluß auf die europäische und Weltentwicklung sicherzustellen.

Die hypnotische Wirkung der Inkase der Sowjet- und eigenen Presse-Agitation weitgehend verkannten Vorgänge im Osten ist derart stark, daß sogar ganz kühle, stets auf Vorsicht eingestellte Elemente den Kopf zu verlieren beginnen und beschleunigte militärische Einschaltung verlange, ehe es zu spät und die Sowjetunion womöglich der „Alleinsieger" geworden sei.

Mit Ungeduld, so sagen die schwedischen Beobachter, selbst etwas besorgt vor diesem englischen Fieber, erwartet ganz England den ersten Vorstoß der Verbündeten. Das Ziel bleibt, daran besteht kein Zweifel, der Balkan via Türkei. Aber zuvor gilt es mit Tunesien Schluß zu machen. Das seien die Voraussetzungen und der erste Schritt, dem andere erst folgen könnten.

Gering sind die Stimmen die angesichts der Vorgänge im Osten immerhin auf einige überraschende Momente hinweisen, beispielsweise auf das Fehlen von Gefangenenzahlen in den sowjetischen Armeeberichten oder auf die gewaltigen Zerstörungen in den jetzt neu umstrittenen Gebieten. Daß Rostow vollkommen in Trümmern liegt, geben sogar Darstellungen der Londoner Presse zu.

Vor allem vergessen die Engländer folgendes: 1. daß von deutscher Seite zur Zeit im Osten ungefähr die gleiche Strategie einer beweglichen Kriegführung über große Räume befolgt wird, die bisher von den Engländern bei ihrem bolschewistischen Verbündeten als Ausfluß höchster Weisheit und Vertrautheit mit diesen Räumen gerühmt wurde; 2. daß es von wirtschaftlichem Nutzen sein kann, landwirtschaftliche Gebiete im Sommer oder Herbst zu erobern, wenn hier noch eine Ernte wartet, was im Februar schwer möglich ist; 3. daß industrielle Gebiete, deren Eroberung für Deutschland von Bedeutung sein mußte, um den Sowjets wertvollste Produktionsquellen zu entreißen, in zerschlagenem Zustand für die Sowjets keinerlei Wert besitzen. Wenn also Stalin die jetzige Offensive veranstaltete, um die deutschen Heere zu erdrücken und zugleich die verlorenen, unersetzlichen Rohstoff- und Versorgungsgebiete wiederzugewinnen, so liegt bisher keinerlei Beweis für einen nachhaltigen Erfolg auf irgendeinem dieser Gebiete vor.

An einem Tag 157 Sowjetpanzer vernichtet

Durchbruchsversuche mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden abgewiesen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort.

An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt.

Erfolglose Durchbruchsversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenverluste.

Im Raum um Charkow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zäh kämpfenden Divisionen an. Im Kampf mit feindlichen in die Außenbezirke der Stadt eingedrungenen Teilkräften wurden zwanzig Panzer vernichtet.

Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen nördlich Kursk führte, wurden zurückgeschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Südöstlich des Ilmensees nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und starker Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wolchow und Ladogasee wurden alle Versuche, unsere Front zu durchstoßen, teilweise durch zusammengefaßte Abwehrfeuer, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 93 Panzer vernichtet.

In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Bolschewisten insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 23 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger errangen zwanzig Luftsiege und schossen mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Westdeutschland. An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

Aus dem italienischen Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Im Abschnitt Tunesien führte eine Kampfhandlung von örtlicher Bedeutung zur Eroberung feindlicher Stellungen. 781 Gefangene, 56 Geschütze sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bei derselben Kampfhandlung wurden 97 Feindpanzer zerstört oder erbeutet.

Die feindliche Luftwaffe unternahm am Nachmittag des 15. Februar Einflüge auf Neapel und Palermo. Die Schäden sind sehr groß. In Palermo wurden bisher 98 Todesopfer und 297 Verletzte festgestellt. Italienische Jagdflugzeuge sowie die Flakartillerie zerstörten vier der angreifenden Flugzeuge.

Nordafrika-Truppen Brasiliens desertierten

sg. Buenos Aires, 16. Febr. Unter den für Nordafrika bestimmten Einheiten des brasilianischen Heeres kam es während des Abmarsches der ersten Verbände zu erheblichen Zwischenfällen. Ein brasilianisches Regiment, das in Natal nach Nordafrika verladen werden sollte, verweigerte den Gehorsam. Die Polizei entwaffnete die Truppen und führte summarische Erschießungen durch. Zahlreiche hohe Offiziere des Regiments wurden verhaftet. Aehnliche Erscheinungen wurden von anderen Verbänden, die gleichfalls für Nordafrika bestimmt sind, gemeldet. Die brasilianische Presse berichtet über zahlreiche Desertionen.

Die Sturmleitern

Zeichnung: Höxter, Halle (Unterpreß)

Moskau behauptet, nicht nach Europa einfallen zu wollen; es will nur das Baltikum und Bessarabien an sich bringen.

Bevorstehender Rücktritt der finnischen Regierung

Helsinki, 16. Febr. Ministerpräsident Rangell hat dem finnischen Nachrichtenbüro mitgeteilt, daß die Mitglieder der Regierung nach der bisherigen Praxis ihre Plätze dem Staatspräsidenten zur Verfügung stellen werden.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ernst Otto, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Hans-Joachim Wissemann, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon, Stabsfeldwebel Ewald Mrisef, Zugführer in einem Feldbataillon, Oberfeldwebel Ernst Wawrok, Zugführer in einem Jäger-Regiment, Feldwebel Edwin Stotz, Zugführer in der Panzer-Jäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments. Hauptmann Wissemann fand bei einer von ihm durchgeführten Erkundung den Heldentod.

Am 28. Januar fand bei den schweren Kämpfen im Raum von Woronesch Ritterkreuzträger Oberst Josef Schmidt, Kommandeur des Grenadier-Regiments „Elite", den Heldentod.

Von den Ersatzbauten, die das Reich den fremden Missionen in Berlin errichtet, ist nunmehr auch der Neubau für die spanische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 49/51 fertiggestellt worden.

Zum neuen Landesgruppenleiter der Falange für Deutschland wurde José Vazo Montes ernannt. Montes war bisher im diplomatischen Dienst der Berliner spanischen Botschaft tätig.

Die Dienstzeit für einen Teil der spanischen Kriegsmarine ist auf vier Jahre festgesetzt worden.

In einer, erregten Debatte über die Zustände in der ägyptischen Armee gab Aegyptens Ministerpräsident Nahas Pascha die Erklärung ab, daß der ehemalige Generalstabschef Aziz Ali Pascha vor kurzem neuerlich in Haft genommen wurde.

In Washington wurde amtlich mitgeteilt, daß die Japaner im Südpazifik zwischen dem 29. Januar und dem 4. Februar einen schweren USA-Kreuzer und einen Zerstörer versenkt haben.

Reuter muß zugeben, daß sich Gandhis Gesundheitszustand nach den ersten Tagen seines Hungerstreiks verschlechtert habe. Gandhi habe „einen ziemlich unruhigen Tag" gehabt.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 15, Tel. 7631. — Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2,30 RM. (einschließlich Botenlohn).

Roman von Arnold Krieger

DAS URTEIL

8. Fortsetzung

Doch nur wenige Tage hatten diesen übersteigerten Brandgeschmack, der Beklommenheit verbreitete und die Lebensgeister anbörrte, statt sie zu beflügeln.

Im Hause Manthey war der unerwartete Einbruch des hochsommerlichen Wetters nicht ohne Wirkung geblieben. Andreas hatte seinen Gleichmut behalten, Erna jedoch ein wenig von ihrem inneren Gleichmaß verloren. Vielleicht hatte das hitzige Aroma dieser Tage in ihr etwas zum Reifen gebracht, was sie schon seit Monden beunruhigte und verwirrte. Das Hoch des Luftdruckmessers fiel mit einem ausgeprägten Tief ihrer seelischen Verfassung zusammen. Andreas hatte seit Monaten dieses absonderlichen Plan einer großen Studienreise durch die verschiedensten Steinbruchgebiete Deutschlands, und wenn auch am Anfang einige Male die Rede davon war, daß ihn seine Familie begleiten könne, so sah Erna doch sehr bald ein, daß Andreas dieses Anerbieten wohl nur aus Höflichkeit gemacht habe, denn die strenge Sachlichkeit der Ausbildungsmonate und der immer neue Ortswechsel verboten ein richtiges Familienleben.

„Es wäre auch mehr eine Art Vergnügungsreise daraus geworden", sagte Andreas erleichtert, als er von Ernas Verzicht hörte, „und, nicht wahr, das wäre doch schade um den Aufwand. Gerade in diesem Jahr habe ich wunderschöne Gelegenheit, solche kostbaren Eindrücke zu bekommen und meine Beziehungen auszubauen. Ja, wenn du allein mitkommen könntest —"

Er gab offen zu, daß ihm Heinz und Hildchen ein wenig hinderlich wären, obschon oder gerade weil er sie so lieb hätte, und es wurde in der Folge von diesem Plan nicht mehr gesprochen. Dagegen um so mehr von einem andern. Heinz und Hildchen und auch ihre Eltern waren immer nur für kurze Zeit an der Ostsee gewesen, und doch betrug die Entfernung bis dorthin, Luftlinie in der Luftlinie gemessen, nur zwei Meilen! Man hatte sich niemals im Sommer für einige Wochen frei machen können und das Reisen auf den Winter verlegt, das ja regelmäßig nach Neuselberg führte.

Die Kinder schwärmten noch von einer Fahrt an die Ostsee, die Andreas im vorigen Jahr mit ihnen in seinem kleinen Wagen unternommen hatte. An diesem Tage war Erna bettlägerig gewesen. Andreas besichtigte den phosphorhaltigen Eschenberg bei Neuendorf, für den er sich seit langem interessierte. Gerade war ein Kinderfest in dem idyllischen kleinen Bad, und die Kinder hatten nachher viel zu erzählen, ja, sie überplapperten einander und rissen sich das Wort weg.

Es hätte nun für Erna nichts Schöneres gegeben, als drei oder vier Wochen irgendwo am Strande mit Andreas und den Kindern Ferien zu machen. Sie hätten es sich leisten können, und sie hatten es wohl auch verdient nach diesen sechs Jahren angestrengter Arbeit. Aber so war nun Andreas: Wo er eine Möglichkeit zu weiterem Aufstieg sah, verbiß er sich in sie und achtete nicht der kleinen, unschuldigen Wünsche, die man vorbrachte, und die ihm sein eigenes Herz eingab.

„Sie sollen eine schöne Zukunft haben, Erna", versicherte er mehr als einmal; „vielleicht kommen sogar noch ein paar hinzu. Die Jungen werden eine gute Schule besuchen und nicht so eine verpfuschte Jugend hinter sich bringen wie ich, und die Mädels sollen ordentlich was auf der Kasse haben, damit sie einmal nach dem Herzen leben können, begreifst du das, Erna? Bis dahin ist es aber noch weit. Ich stehe im Anfang. Ich habe gewisse Pläne. Sprechen wir jetzo oder zwölf Jährchen später darüber, dann wirst du mir recht geben."

„Und das Leben geht mit Arbeiten und Plänemachen hin", sagte sie ohne Beifall und ohne Vorwurf. Doch konnte sie es nicht hindern, daß sich die Unruhe in ihrem mauerwühlten Herzen stärker regte, die unbestimmte Sehnsucht und ein Bangen um das monatelange Fernsein des Gatten.

„Ich mache dir einen Vorschlag, Erna", hatte er da gesagt, „ich sehe ein, daß du einmal gründliche Ausspannung brauchst. Die See ist das Richtige. Du bist hier ein paar Wochen entbehrlich. Grete könnte sogar mit. Ihr geht nach Swinemünde oder Ahlbeck, und das Haus wird einfach abgeschlossen. Mit Gericke stehe ich ja in direkter Verbindung."

„Das Haus wird abgeschlossen?" wiederholte sie mit einem seltsamen Weitwerden ihrer Augen. Doch kam es wie ein Erschrecken über sie. „Nein, nein", widersprach sie, „wir bleiben selbstverständlich hier. Der Garten ist schön. Ich habe die neue Hängematte, und ich kann mit den Kindern jeden Tag durch die schöne Plantage zum Flußbad."

„Ich habe gelesen", sagte er, die Stirne voll dicker Falten, „man soll, wenn man sich richtig erholen will, die Umgebung wechseln. Du brauchst neue Eindrücke. Du hast dich in diesem Jahre aufgeopfert, immer nur an die Kinder gedacht, immer nur an den Mann —"

„Wie meinst du das, Andreas?" fragte sie.

Er aber mußte gerade aus Telephon, und er bedeckte einen großen Bogen mit den ihr manchmal so verhaßten Zahlen und Zeichen.

„Sie irren", hörte sie ihn mit seiner klaren und nüchternen Stimme sagen, „ich habe das Material nicht franko Baustelle geliefert. Für Ausladen, Besuhr und Versetzen bin nicht ich verantwortlich, sondern der Bauunternehmer."

Es gab eine heftige Widerrede.

„Nein", sagte Andreas, „in diesem Fall bin ich nicht der Bauunternehmer."

Das Gespräch mußte alsbald eine freundlichere Wendung genommen haben, denn Andreas war nachher guter Dinge, und er trieb mit Hildchen und Heinz einen jähen Unfug, wie es bei ihm öfter vorkam. Das Gekreisch fegte nur so durchs Haus.

Erna mußte ihm versprechen, sich seinen Vorschlag durch den Kopf gehen zu lassen. Vielleicht würde sie es den Kindern zuliebe tun. Für sich selber stellte sie es sich allzu schmerzlich vor, diesen ersten großen Sommerurlaub ohne ihn verbringen zu müssen.

Wie sollte sie die schöne Sturmflut genießen, wenn er irgendwo in Württemberg oder Schlesien schwere und vielleicht auch gefährliche Arbeit leistete? Ihr Vater sei auch so ein Fanatiker gewesen? Darum sei er zugrunde gegangen.

„Zugrunde gegangen? Er ist doch verunglückt."

„Ist das in diesem Fall nicht dasselbe?" wehrte sie ab. „Nein, nein, Andreas, ich fürchte mich vor diesen ungewohnten Freuden. Die Frauen gehen da am Arm ihres Mannes spazieren. Wie soll ich das aushalten, Andreas? Bedenk doch: Es ist unser erster, großer Sommerurlaub."

„Dein Urlaub, nicht meiner!" sagte er geduldig. „Bisher warst du so folgsam, so leicht zu lenken."

„Ihr Männer mögt immer Frauen, die leicht zu lenken sind", begehrte sie auf, „ihr habt nicht ein Bild, das besser auf Pferde als auf Menschen paßt? — Ach, es kommt einem manchmal alles so schwer, so alltagsgrau vor. Ich hatte immer gemeint, es würde einmal anders, leichter, lichter —"

„Aber so wird es ja, Erna", sagte er und blickte sie warm an: „laß mich noch diese Sache da erledigen, dann habe ich den Kopf wieder ein wenig frei."

Er nötigte sie, sich neben ihn aufs Sofa zu setzen. Gütig und ernst ruhte sein Auge auf ihren jungen, stumm widersprechenden Zügen.

„Du siehst so frisch aus, Erna, gar nicht alltagsgrau. Guck in den Spiegel."

„Guck selber hinein, dann wirst du sehen, daß du so schade bist, immer nur zu arbeiten."

„Zur Arbeit ist niemand zu schade, wohl aber ist mancher zu schlecht."

„Du hast immer solche Weisheitssprüche."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0002

Die Sonde

17. Februar

Schild des Nordens

Die 700jährige gemeinsame, in ihren Bindungen vielfach bis in die Gegenwart fortwirkende finnisch-schwedische Geschichte beweist, daß diese beiden Völker — ungeachtet ihres Eigenlebens — zur gleichen nordischen Gemeinschaft gehören, die, erdgeschichtlich gesehen, den fennoskadischen Raum bildet. Doch nicht das räumlich und bevölkerungsmäßig größere Schweden erkannte die Verantwortung für diese Blockbildung und übernahm die Führung für sie, sondern das kleine Finnland, das heute wieder seinen Blutzoll gegen den Bolschewismus bringt. Die jahrhundertealte Geschichte Finnlands zeigt, wie groß die in selbstverständlichem Zusammengehörigkeitsgefühl geleisteten Opfer waren, die das finnische Volk Generation um Generation zur Sicherung der eigenen Heimat und zur Festigung der Großmacht Schwedens nicht nur im Kampf gegen Rußland, sondern auch auf den Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges, in Polen, ja bis in türkisches Gebiet hinein gebracht hat. Noch 1808/09, als Schweden längst nicht mehr glänzender Herrscher des Nordens war, erkämpften finnische Regimenter unter Aufopferung ihrer Heimat Schweden einen tragbaren Frieden. Finnland kam damals unter die Krone des russischen Zaren und fand in 100 Jahren der Fremdherrschaft den Weg zum bewußt eigenen Volkstum.

Als dann 1918 Finnland mit deutscher Hilfe frei wurde, blieb Schweden neutral. Der Gedanke der nordischen Gemeinschaft stand damit an einem Krisenpunkt. Denn Finnland erkannte die Gefahr, die dem gesamten Norden Europas durch die Eingliederung in die Randstaatenzone drohte, die die Ententemächte planten. Es wollte nicht als vierter Baltenstaat angesehen und von den eines Tages erstarkenden Großmächten im Westen und Osten des zwischeneuropäischen Gürtels zerrieben werden. Annäherung an Schweden, Eingliederung in den skandinavischen Raum, Rückkehr zur traditionellen Politik der nordischen Gemeinschaft hießen damals die Grundsätze finnischer Staatsführung. 1935 proklamierte der finnische Reichstag die skandinavische Orientierung als Richtlinie für die Außenpolitik des Landes. Man glaubte damit, nach einem gefährlichen Zwischenspiel in den Kreis der naturgegebenen Sicherheit zurückgekehrt zu sein.

Doch der skandinavische Block, der eine Garantie für den Bestand und die Unversehrtheit Finnlands hätte bieten sollen, kam nicht zustande. Statt dessen meldete sich die britische Einkreisungspolitik zum Wort. Englische Politiker und Militärs bereisten die skandinavischen und baltischen Staaten, und wo sie Station gemacht hatten, begann über Nacht die Agitation für den Begriff „Baltoskandia" und für den Gedanken eines rund um die Ostsee gelagerten Machtgebietes, das der hier raumfremden Politik Englands zu Gebote stehen sollte. Die Geschichte ist über diesen Versuch hinweggegangen. Er hat aber nicht nur in Schweden, sondern auch in Finnland gezeigt, wie vielfältig die Gefahren sein können, die einer eigenständigen skandinavischen Politik drohen. Und als der bolschewistische Ueberfall auf die nordischen Staaten losbrach, da war Finnland wieder der Schild des gesamten Nordens. Es fing die Wucht des bolschewistischen Vorstoßes ab. Aber es mußte diesen Kampf auf Leben und Tod allein ausfechten. Schweden nahm eine wohlwollende Neutralität ein. Es unterstützte Finnland mit Lebensmitteln und Medikamenten, es lieferte Waffen gegen Barzahlung in Devisen, es hinderte die private Werbung von Freiwilligen für den finnischen Winterfeldzug nicht. Aber es vermied jeden offiziellen kämpfenden Einsatz in einem Krieg, der nach finnischer Auffassung auch für Schweden geführt wurde. Eine von finnischer Seite ergangene Anregung zum Abschluß eines finnisch-schwedischen Verteidigungsbündnisses scheiterte schon in den Anfängen am Einspruch der Sowjets. Auch gegenwärtig läßt sich eine Uebereinstimmung der finnischen und schwedischen Auffassungen über die Parole der skandinavischen Brudervölker nicht erzielen. Es stehen nicht schwedische Truppen in Karelien und an der Eismeer-Front, sondern deutsche Divisionen, nicht Schweden liefert dem finnischen Volk materielle Möglichkeiten zum Durchhalten in diesem für die Sicherheit des Nordens geführten Kampfe, sondern das Deutsche Reich. *H. N.*

„Hilfsdienst" in zwei Kriegen

Die Generation, die diesen Krieg als die zweite große Völkerauseinandersetzung erlebt, wird oft geneigt sein, Parallelen zu ziehen zwischen damals und heute. Denn gleiche Nöte, gleiche Zwangslagen ergeben sich wieder, die mit gleich dringlichen Ansprüchen an die Nation herantreten. Aber der Vergleich der äußerlich ähnlichen Erscheinungen und der Versuche, sie zu meistern, lehrt auch, daß die berufenen Lenker aus einer anderen geistigen Ebene heraus handeln als die von damals, und daß die praktischen Erfahrungen aus jener Zeit heute mit bewertet werden. Ein Beispiel für viele Fälle mag das Gesetz des vaterländischen Hilfsdienstes sein, das im Weltkrieg 1914—18 bereits im zweiten Kriegsjahre herauskam, aber durch seine Unvollständigkeit nur beschränkt wirksam wurde.

Der Tod Kaiser Franz Josephs und die Thronbesteigung Karls mit seiner bourbonischen Gemahlin Zita am 21. November 1916 brachten eine verhängnisvolle Wandlung in der Kriegslage. Der bisherige Chef der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, Conrad von Hötzendorf, ein Mann von bewußt deutscher Gesinnung und großen militärischen Fähigkeiten, wurde aus seiner Stellung entfernt. Gleichzeitig setzten heimlich die internationalen Beziehungen der Bourbon-Parmas für die Erlangung eines Sonderfriedens ein. Infolgedessen erfuhr auch das Friedensangebot Bethmann-Hollwegs für die Mittelmächte vom 12. Dezember 1916 eine glatte, kalte Ablehnung durch die Entente, und wurde nur als ein Zeichen der Schwäche angesehen.

In dieser verfahrenen Situation sollte das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, das am 5. Dezember 1916 erlassen wurde, Rettung bringen. Es setzte bekanntlich für alle nicht der Wehrmacht angehörenden Männer vom 17. bis 60. Lebensjahr die Verpflichtung zur Arbeit in der Kriegswirtschaft fest, zu der alle Betriebe, Berufe, Beschäftigungen usw. zählten, die für die Material- und Unterhaltungsversorgung der schwer kämpfenden Armee, sowie für die Existenzfristung der Zivilbevölkerung tätig waren. Die von der Obersten Heeresleitung gewünschte Ausdehnung des vaterländischen Hilfsdienstes auf die Frauen wurde fallen gelassen. Auch auf anderen Gebieten wurde das neue Gesetz durch den Reichstag, in dem die Linksparteien die Oberhand hatten, seiner Wirkung beraubt. Besonders geschah dies durch die Aufnahme verschiedener Bestimmungen, die dem von der Obersten Heeresleitung beabsichtigten Zweck, die gesamte Kraft der Nation einheitlich und geschlossen in den Dienst des Krieges zu stellen, zuwiderliefen. Infolgedessen wurden durch das Hilfsdienstgesetz nur die großen innerpolitischen wie sozialen Spannungen und Schwierigkeiten weiter verschärft.

Wohl sorgt heute eine vollkommene gesetzliche Erfassung aller Hilfskräfte dafür, daß der Einsatz zur Arbeit nicht wieder ein nur teilweiser ist, aber auch die Einstellung des einzelnen zu dem dringlichen Appell der Front an die Heimat hat sich in breiten Schichten gewandelt. *zb.*

Die Weltgeschichte im Poststempel

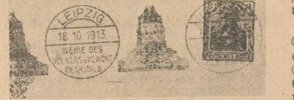
Der „Ritterschlag" der Briefmarke - Ein Kreis voll inhaltsschwerer Zahlen

Von Martin Bartholdy

Feldpoststempel aus dem ersten Weltkrieg

Im Postamt ist Hochbetrieb, eben sind die Briefkastenleerer zurück, und die bunte Vielfalt ihrer „Beute" ist auf den Sortiertischen gelandet. Nun haben die Poststempel ihr gewichtiges Wort: wie Hammerschläge, oder besser noch, wie die Kolbenstöße einer Maschine saust der Hammerstempel" auf die Briefmarken, und aus ist es mit der farbigen Unberührtheit der kleinsten aller Wertpapiere. Doch halt — das stimmt nicht ganz: viele von ihnen werden und wurden ja erst durch diesen „Ritterschlag" geadelt, erst der Stempel machte die Marke, den Brief oder die Postkarte für Sammler begehrenswert, und die Ziffernreihen in den Briefmarkenpreislisten wissen davon zu berichten, wie groß oft die Differenz zwischen „gestempelt" und „ungestempelt", zwischen „gebraucht" und „nicht gebraucht" sein kann!

Auch der Poststempel hat seine Geschichte, eine sehr interessante und bunt bewegte Geschichte sogar. Da ist zuerst der „Typenradstempel", „Schweizer Stempel", wie er früher genannt wurde. Bei ihm wird dasselbe Prinzip wie beim Gummi-Datenstempel des Geschäftsgebrauchs angewandt: die Zahlen lassen sich durch Drehen verstellen, so daß der Stempel immer „aktuell" bleibt. Die alten Schweizer Stempel hatten noch einen geraden, kurzen Griff, aber der tägliche Gebrauch lehrte, daß das unpraktisch war, und nun wurde ein richtiger Hammer aus dem Stempel, mit langem Kolbengriff und dem Vorzug größter „Treffsicherheit" ausgestattet. Dieser Hammerstempel ist in den Postämtern heute noch in Gebrauch, und es ist erstaunlich, wie sicher er von geübten Postbeamten gehandhabt wird. Die Postsachen werden handgerecht sortiert — annähernd gleiche Größe ist Vorbedingung — und während die linke Hand den „Transport besorgt, prasseln aus der rechten die Hammerschläge auf die Frankatur, gefedert durch eine Gummiunterlage. Jeder Schlag sitzt, alles Treffer!



Zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals 1913 brachte die Deutsche Reichspost einen dekorativen Poststempel heraus

Poststempel einer zionistischen Organisation in Palästina

Aber es gibt auch doppelte Briefe, Drucksachen, Warenproben, Päckchen. Also Postsachen, deren Oberfläche uneben und sperrig ist, da würde solch ein „Posthammer" allerlei Unheil anrichten und manches zerschlagen. Hier tritt der „Handrollstempel" in Aktion, die Erfindung eines Postbeamten. Der eigentliche Stempel läuft als Walze leicht über die holprige Postsache; eine Farbwalze, die sich mitdreht, versorgt die Ziffern laufend mit Farbstoff. Da nun bei der im allgemeinen höheren Frankierung dieser Postsachen nicht immer angenommen werden kann, daß der Stempel gerade die Freimarken trifft, sind hier die bekannten Wellenlinien angebracht, die wir so oft auf umfangreicheren Briefen bemerken, durch sie ist Gewähr dafür gegeben, daß jede Marke ihr Teil Farbe abbekommt.

Aber auch der tüchtigste „Stempler" ist dem Ansturm der Postsachen in den Riesenpostämtern unserer Großstädte nicht gewachsen. Da kommen regelmäßig ganze Wagenladungen von Drucksachen großer Firmen an, da liefern die Behörden Stöße von Briefen auf — vielfach alle von gleichem Format und Gewicht. Hier erfolgt die Entwertung maschinell, was in den großen und modernen Postämtern auch sonst vorwiegend der Fall ist. Die

Aufnahmen: Bartholdy

Sonderbriefmarken und Sonderpoststempel zum 50. Geburtstag des Führers

Postsachen werden durch Gummirädchen an den Stempelwalzen vorbeigetrieben und erhalten so blitzschnell den Stempel. Es ist erstaunlich, wie schnell solch eine Stempelmaschine arbeitet. Eine vorteilhafte Einrichtung ermöglicht es großen Firmen übrigens auch, ihre Post selbst zu stempeln, man spart so Wege und Zeit beim Briefmarkeneinkauf und entlastet die Post.

Ueber die Poststempel selbst kennt der Sammler eine ganze Literatur. Sehr interessant ist zum Beispiel die Geschichte der Stempel unserer früheren Kolonien, die Gegenstand einer Wissenschaft für sich sind und mit der sich die Sammlerliteratur sehr eingehend befaßt hat. Die Welt wird „ein Dorf" für den, der im Poststempel zu lesen versteht! Politik und Geschichte, Handel und Verkehr, Länderkunde und Völkerschicksale, Kunst und Wissenschaft — alles lehren uns die Poststempel. Raffinierten Fälschungen kam man auf die Spur, lediglich der Stempel wegen jagte man Briefe um den ganzen Erdball, Millionäre zahlten Unsummen für Stempelkuriositäten, und manches Menschenschicksal hing an der unscheinbaren Zahl der Poststempel. Die Geschichte der Poststempel ist ein Stück der Postgeschichte selbst, und die Vielfalt der Stempelformen und -typen ist nicht minder belehrend als die Briefmarkensammelei selbst. Gerade der Poststempel ist ja ein getreuer Spiegel des bunten Lebens und seiner bedeutungsvollen Ereignisse, wir brauchen nur an die Sonderstempel der Deutschen Reichspost zu denken. Von allem berichtet klar und eindeutig der Poststempel, er ist Urkunde von amtlicher Unantastbarkeit und unbestechlicher Chronist der Zeit und wer wüßte nicht um die Bedeutung der inhaltschweren Worte:

„Datum
des
Poststempels!"

Japanischer Stempel

HAENDELTAGE DER STADT HALLE

Der Roman Händels und der Stadt Halle

Eugen Ortner las aus seinem neuen Werk „Georg Friedrich Händel"

Die feste Tradition der Händeltage der Stadt Halle wird auch im Kriegsjahr 1943 nicht unterbrochen. Der Grund ist klar und wurde gestern bereits gestreift. Die deutschen Menschen dieser Tage müssen mehr denn je die Kraft und die Ausstrahlungen unserer großen Meisterwerke kennenlernen, um zu fühlen, wie notwendig ihre Verteidigung ist. Die welthistorische Auseinandersetzung, die im Augenblick unser Schicksal entscheidet, würde bei einer Niederlage unserer Waffen zu einer Vernichtung der gesamten abendländischen Tradition und Kultur führen. Ein Sieg unserer Heere aber wird der Menschheit von neuem zeigen, was sie eigentlich deutschem Geist und deutschem kulturellem Können verdankt! Wenn wir also in dieser Zeit Tage begehen, die dem Gedenken eines Großen gewidmet sind, so nur in diesen Gedanken und nur in dem Bewußtsein, aus dem Werk dieses Meisters neue Kraft zur Festigung unseres Siegeswollens zu erfahren.

So war es ein glücklicher Gedanke, die Händeltage ausklingen zu lassen mit einer Lesung des Dichters Eugen Ortner aus seinem Roman des Barock „Georg Friedrich Händel". Das Wort des Dichters hat die Kraft, den Menschen die Größe und die Unvergänglichkeit einer großen Zeit vor Augen zu führen, Männer und Schicksale zu gestalten, die uns Heutigen wieder nahe sind, weil wir sie verstehen und ihre künstlerische Sendung zu der unseren machen. Eugen Ortner hat schon einmal die Zeit des Barock in einem Roman sprechen lassen. Sein „Balthasar Neumann" ist die Geschichte eines leidenschaftlichen Bauwillens in einer farbenreichen Epoche unseres völkischen Seins. Ortner kennen wir aber auch aus seinen vielfältigen Dramen, von denen nach dem verklungenen Heimkehrerstück „Michael Hundertpfund" vor allem die Tragödie ländlicher Jugend nach dem Weltkriege „Meier Helmbrecht" oder das Spiel „Moor", das zum Reichsparteitag 1935 uraufgeführt wurde, den Namen des Dichters begründeten.

Dramatisch angelegt, dramatisch schildernd ist auch sein Roman über und um den großen Sohn unserer Stadt Händel (wir veröffentlichten am Sonntag ein kurzes Stück aus ihm). Ortners prächtige Sprache umreißt nicht nur das persönliche Schicksal eines großen deutschen Musikers, sondern er gibt gleichzeitig ein kulturhistorisches Bild einer Epoche, in der deutsches Bauen, deutsche Musik und deutsche bildende Kunst mit elementarer Gewalt zum Durchbruch kamen, wie von uns ebenfalls am Sonntag kurz umrissen wurde. Ortners dichterische Kunst gibt dazu — und das ist für unsere engere Heimat von Bedeutung — ein getreues Bild unserer Stadt Halle zur Zeit Händels und setzt damit gleichzeitig Stadt und Bürgern ein dichterisches Denkmal! Der Dichter las zunächst das Anfangskapitel seines Werkes und führte uns in den Kreis der Familie Händel und in das musikalische Geschehen Halles, wie es sich um den Organisten Zachow entlud. Mit wundersam feiner Zeichnung entstehen Menschen und kleine Schicksale, die uns alle angehen, weil sie deutsche Menschen widerspiegeln, die leben, um eine Sache um ihrer selbst willen zu tun. Das letzte Kapitel bildete den Schluß der Lesung, das dem Hörer den Meister der Barockoper und des Oratoriums nahebrachte und ihn im Zenith seines Ruhms, aber am Rande des körperlichen Zusammenbruchs zeigte. Ortners Kunst versteht es, Gestalten und Ereignisse, mögen sie dem einzelnen Leser vielleicht noch so fern liegen, in kühner Farbe lebensecht und lebensstark zu zeichnen, seine Sprache verrät stets den Dramatiker — und das gereicht dem Werk zum Vorteil. Die Persönlichkeit des Dichters, dem die Stadt Halle durch dieses Roman-Denkmal zu Dank verpflichtet ist, wurde ergänzt durch einen außergewöhnlich lebendigen Vortrag, der sein Dichtwerk nur noch stärker werden ließ. — Eugen Ortner konnte sich für herzlichsten Beifall seiner zahlreichen Freunde bedanken.

Stilvoll wurde diese Veranstaltung durch Händelmusik umrahmt. Die Vereinigung für alte Kammermusik Halle (Leitung Konzertmeister Christian Krug) spielte das Kammertrio Nr. 12 in g-Moll und das Concerto grosso in D-Dur op. VI, Nr. 12, zur Freude ihrer Hörer. Auch diesen Künstlern wurde herzlicher Beifall zuteil. R. Glass

Molinari dirigierte

Das 5. Philharmonische Konzert stand im Zeichen Bernardino Molinaris, des berühmten Dirigenten des römischen Augusteum-Orchesters. Diesmal war er mit den Dresdener Philharmonikern gekommen und bescherte wiederum eine Spielfolge, die äußerst sinnreich zwei italienische und zwei deutsche Werke miteinander verband, und der ewig junge Maestro verstand es von neuem, ein ausverkauftes Haus unwiderstehlich in seinen Bann zu ziehen, nicht nur mit der italienischen Musik, deren Deutung wohl als authentisch anzusehen ist, sondern auch mit der deutschen Sinfonik, die in Joseph Haydns frischer G-Dur-Sinfonie Nr. 88 und der Pastoralsinfonie Beethovens würdige Denkmäler gefunden hatte. Wie sehr er sein südländisches, von heftigem Fuoco getriebenes Temperament bei der deutschen Musik zu zügeln versteht, das wird erst eigentlich offenbar, wenn er die Musik seines Landes zum Klingen bringt. Wenn er mit geradezu furioser Besessenheit die revolutionären Kräfte in Verdis Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper" sich austoben und die Kontrast-Kantilene zur höchsten Tonintensität aufsteigen läßt. Und in Ottorino Respighis Suite auf altitalienische und altfranzösische Programmstücke „Die Vögel" offenbart er sich schließlich als ein faszinierender Zauberer impressionistischer Klangmalerei, ohne jedoch das Effektvolle dieses Werkes als Selbstzweck empfinden zu lassen. Die bis in die letzten Feinheiten ausgefeilte Wiedergabe der vier Werke war nicht zuletzt den hohen Qualitäten des Dresdener Philharmonischen Orchesters zu verdanken, das der gefeierte Dirigent an den enthusiastischen Ehrungen mit vollem Recht teilhaben ließ.

Dr. Alfred Fast

Ergänzungen in der Moritzburg-Ausstellung

Ein gewichtiger Anlaß führte uns noch einmal in die Ausstellung „Künstler der Gegenwart in Bildnissen der Malerei und Plastik" im Moritzburg-Museum, die übrigens einen ausgezeichneten Besuch erfährt. Sie wurde jetzt durch vier ausgesuchte Arbeiten Arno Brekers vervollkommnet. Man erkennt aus ihnen, besonders aus der Monumentalbüste Albert Speers die große schöpferische Kraft eines bedeutenden Meisters, der ebenfalls in den anderen Arbeiten — Köpfe von Malern — starken persönlichen und geistigen Ausdruck schuf. — Fünf Sepiazeichnungen und ein Oelbild Georg Vogts, Nürnberg, haben sich ebenfalls noch eingefunden. Ausdrucksvoll sind die Zeichnungen, die sich der geistigen Welt der dargestellten Künstler gänzlich anglichen, wie auch das Oelbild, das Prof. Carl Selzer darstellt, auf dieser Linie fortschreitet. Robert Glass

Gerhard Schumanns „Gudruns Tod"

Gerhard Schumann hat seinem ersten Drama „Entscheidung" ein zweites folgen lassen, das, in ferne germanische Sagenwelt zurückführend, dem heutigen Weltgefühl sehr nahe bleibt. Denn das glücklich endende Schicksal der jungen Hegelinger Königin, aus dem dritten Teil des Gudrunliedes bekannt, wird hier zu einer Tragödie verdichtet, die den Widerstreit zwischen Pflicht und Neigung zu dramatischer Höhe steigernd, unserer weltumwälzenden Zeit entspricht. Die von stürmischen Freiern umkämpfte Gudrun des Liedes wird hier zur großen Tragisch-liebenden: von der Treupflicht gegenüber ihrem Königtum bestimmt, hat sie sich in der Schicksalsstunde des großen Krieges entschieden, dem geschätzten, nicht geliebten Helden, das Treuwort zu geben. Sie bleibt bei ihrem Wort, im Widerstreit zwischen der Treue, der Ordnung und der Stimme der Natur, der übermächtig ebenfalls bindenden Liebe. In tragischer Ausweglosigkeit greift sie an Hartmuts Bahre zum Dolch, wählt sie den Tod. So geht es auch hier wiederum um die große Entscheidung, und es entsteht erschütternd echte Tragik. — Die dichterischen und theatralischen Werte der Tragödie kamen im Stuttgarter Staatstheater mit starker Wirkung heraus. Darsteller und Spielleiter und vor allem der Dichter wurden immer wieder gefeiert. Hermann Strenger

Türkei beachtet „Neue deutsche Baukunst"

Da die Ausstellung „Neue deutsche Baukunst" in Ankara ein ungewöhnlich großes Interesse in der türkischen Oeffentlichkeit gefunden hat, ist ihre Dauer um eine Woche verlängert worden. In den ersten 14 Tagen wurden über 120 000 Besucher gezählt. (Die türkische Hauptstadt beute heute etwa 130 bis 140 000 Einwohner.) Der 100 000. Besucher wurde von Botschafter v. Papen durch Ueberreichung eines silbernen Bechers und einer Urkunde geehrt.

Der Führer hat dem Professor Dr. Hans von Euler-Chelpin in Stockholm aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Biochemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Ebenso verlieh der Führer die Goethe-Medaille dem ordentlichen Professor Dr. med. Rudolf Klapp in Marburg (Lahn) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Chirurgie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0003
DFG

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Mittwoch von 18.15 Uhr bis Donnerstag 6.43 Uhr. Mondaufgang: Mittwoch 14.34 Uhr, Monduntergang: Donnerstag 5.41 Uhr.

Ueberflüssige Berufsreisen ab sofort untersagt

Von den Bestimmungen über die Kriegslenkung des Fremdenverkehrs sind an sich Personen ausgenommen, die sich nachweislich aus beruflichen Gründen vorübergehend aufhalten. Aber auch zur Ausschaltung überflüssiger Berufsreisen hat der Reichswirtschaftsminister Bestimmungen erlassen. Danach werden Reisen zur Entgegennahme von Aufträgen und zur Aufrechterhaltung der Fühlung mit Lieferanten und Abnehmern, gleichgültig, ob derartige Reisen von Inhabern, leitenden Angestellten oder besonders bestimmten Angestellten ausgeführt werden, ab sofort untersagt, sofern nicht dringende Erfordernisse der Rüstungs- oder Kriegswirtschaft solche Reisen zwingend gebieten.

Die Handelsvertreter werden durch diesen Erlaß nicht unmittelbar betroffen, zumal von ihnen schon seit geraumer Zeit Reisen der nun verbotenen Art nicht mehr durchgeführt werden. Die Handelsvertreter haben sich vielfach für andere Aufgaben ihrer Betriebe bereitgestellt, für technische Arbeiten, Rohstoffbeschaffung usw. Außerdem werden die Handelsvertreter gegenwärtig auf die Notwendigkeit ihrer weiteren Tätigkeit überprüft, so daß nach der Ueberprüfung nur noch kriegswichtige Handelsvertreter im Beruf stehen werden. Dagegen werden durch die jetzige Anordnung des Reichswirtschaftsministers u. a. die Reisen zu den Lieferanten untersagt, die vielfach unternommen wurden, um eine bessere Versorgung mit Ware zu erreichen. Durch die Einstellung der überflüssigen Berufsreisen werden nicht nur Arbeitskräfte frei, sondern auch Verkehrsmittel, Gaststätten und Beherbergungsbetriebe wesentlich entlastet.

Dem Andenken Schulrat Rühlmanns

In Dresden, wo der Schwerleidende im Gerhard-Wagner-Krankenhaus noch einmal Heilung suchte, starb Schulrat Otto Rühlmann. Ein verdienstvoller Schulverwaltungsbeamter, ein Freund der Schule und der Elternschaft Halles und vor allem ein gütiger, stiller, ernst und wahrhaftig für seine Aufgabe wirkender Mensch ist mit ihm dahingegangen. Ueber sein Leben geht uns von der Stadtverwaltung folgende Würdigung zu:

Am 18. Februar verstarb nach kurzem schwerem Leiden der in der Lehrerschaft und Elternschaft der Stadt Halle bekannte Schulmann, Schulrat Rühlmann. Er wurde am 17. Oktober 1894 in Naumburg geboren, erhielt an der damaligen Bürgerschule und dem Realgymnasium, anschließend am Seminar in Naumburg seine Ausbildung und trat in den praktischen Schuldienst über. Was besonders begabter Schulmann wurde er nach seiner Ernennung zum Volksschulrektor in den Dienst der Stadt Halle als Städtischer Schulrat berufen und wurde zugleich auch Staatlicher Schulaufsichtsbeamter. Schulrat Rühlmann gehört zu den Erziehern, die frühzeitig den Weg zum Führer fanden. Er war einer der ersten in den Reihen von Hans Schemm. Beim Aufbau des Schulwesens der Stadt Halle nach der Machtübernahme hat er sich besonders eingesetzt. Er wurde von allen seinen Erziehern als ein vorbildlicher Schulmann, Freund und Berater geschätzt. Viele einzelne Aufträge der Stadt Halle wurden ihm übertragen, wie die Neugestaltung der Schülerbüchereien in allen Volksschulen. Er arbeitete mit an der Frage der Leistungserhaltung der Volks- und Mittelschulen während der Kriegszeit. Auch beim Aufbau des Hans-Schemm-Hauses mit seinen vielfachen Einrichtungen ist er unermüdlich tätig gewesen. Seine Begeisterung, mit der er sich für die Jugend und die Schule einsetzte, hat überall weiten Widerhall gefunden. Sein Lebenswerk galt nicht dem Erfolg und der Anerkennung des Augenblicks, darum lebt es auch weiter in den Herzen der Jugend und der Lehrer. Er war Gauhauptstellenleiter der NSDAP. und bekleidete das Amt eines Schriftleiters und war Leiter der Abteilung Presse und Propaganda des NS.-Lehrerbundes. Sein Leben galt der deutschen Jugend und Schule, dem deutschen Vaterland und dem Führer.

Die neuen Lebensmittelkarten. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 47. Zuteilungsperiode. Auf die rechtzeitige Abgabe der Bestellscheine wird besonders aufmerksam gemacht.

Kartoffeln für Gaststätten. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über Speisekartoffeln für Gaststätten und sonstige Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung.

Bevorzugung am Postschalter. Die Deutsche Reichspost fertigt — wie seither kinderreiche Mütter — künftig auch werdende und stillende Mütter mit entsprechendem Ausweis an den Postschaltern mit Vorrang ab.

Schachwettkampf Halle — Leuna. Am kommenden Sonntag findet in Leuna ein Mannschaftswettkampf an zehn Brettern zwischen der spielstarken Schachgemeinschaft Leuna und dem Schachklub „Turm 1930" Halle statt.

Eine 83jährige. Die Witwe Wilhelmine Werchan, Viktor-Scheisel-Straße 3, begeht heute bei bester Gesundheit ihren 83. Geburtstag.

25 Jahre am selben Arbeitsplatz. Der kaufmännische Angestellte Paul Rödel, Merseburger Straße 128, ist seit 25 Jahren bei den Ammoniakwerken GmbH., Leuna, tätig.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. II. Klasse wurde ausgezeichnet: Obergefreiter Willi Arndt, Saalwerderstraße 5.

Was steht im Erhebungsbogen des Einzelhandels?

Ausführliche Fragebogen als Unterlagen für gerechte Beurteilung - Beginn der Aktion in Halle

In der heutigen Ausgabe ist der Aufruf über die Abgabe der Erhebungsbogen zum Einsatz von arbeitsfähigen Männern und Frauen im Einzelhandel für Aufgaben der Reichsverteidigung veröffentlicht. Hiernach liegen die Bogen ab 18. Februar 1943 bei den genannten Stellen zum Abholen bereit und sind bis spätestens 21. Februar 1943 bei den in der Bekanntmachung angegebenen Stellen einzureichen. Es ist besonders zu beachten, daß der im Erhebungsbogen genannte Abgabetermin (23. Februar 1943) auf den 21. Februar 1943 vorverlegt worden ist.

Zu den meldepflichtigen Betrieben gehören alle, die in irgendeiner Weise Einzelhandel betreiben, also auch Einzelhandel in Verbindung mit einem Handwerk oder einem sonstigen Gewerbebetrieb. Erfaßt werden z. B. auch der Buch- und Zeitschriftenhandel, Blumengeschäfte, Ausstellungsräume für Automobile und Schreibmaschinen usw. Der Bogen ist auch von denjenigen Betrieben auszufüllen, die an sich z. Z. von der Stillegungsaktion noch nicht erfaßt werden (z. B. allgemeine Lebensmittelgeschäfte). Die jetzt anlaufende Aktion ist mit größter Beschleunigung durchzuführen. Bei Betrieben, die den Fragebogen nicht bzw. nicht rechtzeitig abliefern, wird ohne Beachtung der betrieblichen Belange entschieden. In solchen Fällen wird angenommen, daß an der Aufrechterhaltung des Betriebes kein Interesse besteht.

*

Im Bereich der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in der Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg, die ihren Sitz in Halle, Markt 22, hat, füllen 20 000 Einzelhändler diesen Erhebungsbogen aus. In Halle sind 1900 Einzelhandelsgeschäfte, davon 1200 Geschäfte mit Lebensmitteln, an der Erhebung beteiligt. Die Fragebogen, die im Interesse einer gerechten Beurteilung jedes Betriebes ausführlich gehalten sind, enthalten zunächst eine Reihe Grundfragen. Sie beziehen sich auf Namen und Anschrift der Firma, auf die Art des Unternehmens — Spezialgeschäfte mit oder ohne Reparaturwerkstatt —, auf Zahl und Größe der Geschäftsräume —, auf die Mitgliedschaft bei Wirtschafts- bzw. Fachgruppen, beim Reichsinnungsverband usw., auf die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitskräfte — Inhaber, mitarbeitende Familienangehörige, Gehilfen, Lehrlinge —, auf das Alter des Betriebsinhabers und der mitarbeitenden Familienangehörigen und auf den Umsatz, aufgegliedert nach Einzelhandels-, Handels- usw. -umsatz. Darüber hinaus enthalten die Erhebungsbogen noch Sonderfragen, die für die Entscheidung des Stillegungsausschusses von besonderer Bedeutung sind. Diese Fragen beziehen sich z. B. auf die Kohlenzuteilung und auf den Stromverbrauch. Schließlich erkundigt sich eine Fragengruppe danach, ob der Betriebsinhaber Soldat ist oder dienstverpflichtet wurde oder schwerkriegsbeschädigt ist.

Jeder Inhaber gibt außerdem an, auf welchen Warengruppen sein welcher Einzelware sich sein Betrieb aufbaut. Von Fleischwaren bis zu Nähseln, von Antiquitäten bis zu Reformnahrungs- und Kurmitteln sind 93 Warengruppen aufgeführt. Die Entscheidung wird nach eingehender Prüfung durch den Stillegungsausschuß gefällt, in dem maßgebende Wirtschafts- und kommunale Stellen vertreten sind und sich um eine gerechte Durchführung der einschneidenden Maßnahmen bemühen.

Die Entwicklung nach der Stillegung

Am 15. und 16. Februar fand in Berlin eine Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt. Im Verlauf der Tagung ergriff auch Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um über die jetzt zur Durchführung kommende Schließung zahlreicher Betriebe zu sprechen. Außer der richtigen Verlagerung leistungsfähiger Kräfte aus einer Arbeit, die oft einen beruflichen und wirtschaftlichen Leerlauf glich, hinüber in die Rüstungsindustrie wird auch noch eine wesentliche Ersparnis an volkswirtschaftlicher Energie erzielt. Die stillgelegten Betriebe werden keinen elektrischen Strom, kein Gas, keine Kohle und keine Pack-, Schreib- und andere Materialien mehr verbrauchen, weder Reichsbahn, Post, Spediteur und sonstige Arbeitskräfte in Anspruch nehmen; dagegen werden genau so für die kriegswichtige Wirtschaft notwendige Geräte, wie Schreibmaschinen, Telephonapparate u. a. m., zusätzlich frei gemacht. Schließlich werden auch für die Rüstungsproduktion geeignete Räumlichkeiten frei, z. B. durch die Stillegung von Warenhäusern oder anderen Großfirmen, und es werden Büroräume für kriegswichtige Verwaltungen in stillgelegten Geschäften eingerichtet werden können, wenn bisher von diesen Stellen der so dringend benötigte Wohnraum oder Hotelzimmer in Anspruch genommen wurden, was ja leider in großem Umfange der Fall ist.

Die bisherige Warenversorgung wird durch Uebertragung von Vorräten aus geschlossenen Geschäften in solche, die weiterhin geöffnet bleiben, im ganzen sichergestellt. Bei größeren Vorräten ist aber auch die Verfügung zur Zurückhaltung von Waren geringer als bei einem ständig größer werdenden Mangel an Waren. Die Arbeitskräfte werden nunmehr u. a. auch in die Lebensmittelgeschäfte mit ihrem starken Mangel an Arbeitskräften überführt.

Ueberdies werden auch die alten Geschäftsleute unsicher an anderer kriegswichtiger Stelle, z. B. im Lebensmittelhandel, eingesetzt werden können. Dies wird auch von den von der Schließung Betroffenen begrüßt werden, weil sie eine wirklich wichtige Aufgabe erhalten.

Soweit es geht, soll dem Inhaber des stillgelegten Betriebes die Gewißheit erhalten bleiben, daß er sein Geschäft nach dem Krieg alsbald wieder eröffnen kann. Soweit wie möglich soll ihm also die Substanz erhalten bleiben, besonders das Betriebsmobiliar. Es wird überdies in einigen Geschäftszweigen Vorräte geben, die nicht übertragbar sind, weil sie, ganz Brauche geschlossen wurden, und die nicht kriegsnotwendig sind (Juwelen, Schmuck, Gemälde, Kunstgegenstände. Dinge mit Sammelwert u. a. m.). In diesen Fällen wird zunächst die vorgeschriebene Bestandsaufnahme genügen und die Vorsorge, daß in solchen Waren nicht ein „schwarzer Markt" entsteht. In Zukunft werden zu diesen Stillegungen auch scharfe Drosselungsmaßnahmen im Energieverbrauch überhaupt treten, auch bei den offenzuhaltenden Läden, in den Haushalten und insbesondere in den Büroräumen der Behörden, weil wir mit unserem wertvollsten Rohstoff, der Kohle, weit sparsamer umgehen müssen als bisher.

Auch dieses Jahr keine Pfingstferien

Die Osterferien haben in diesem Jahr die gleiche Länge wie im letzten Schuljahr, und zwar elf Tage. Sie beginnen am Donnerstag, dem 22. April (erster Ferientag), und enden am 2. Mai. (Erster Schultag 3. Mai.) Die Pfingstferien fallen wie im vorigen Jahr aus. Die Termine für die großen Ferien liegen noch nicht fest.

So greifen Hirschfelds Jäger an!

Am Sonntag spricht Eichenlaubträger v. Hirschfeld in Halle — Ein Frontbericht erzählt

Der Eichenlaubträger, Bataillonskommandeur Harald v. Hirschfeld spricht am 21. Februar zur Hitler-Jugend von Halle. Im Dezember 1942 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub für hervorragende Waffentaten im Sommer im Raum südlich von Charkow und im Kaukasus, wo er den ersten Hochgebirgspaß bezwang. Ein Bericht von der Front erzählt von diesen Tagen.

Wir kennen alle das längliche, ungehobelte Brettchen, das als Markierung an jeder Straßenabzweigung steht, mit der schwarzen Aufschrift „v. Hirschfeld" und dem Richtungspfeil. Wenn man ganz vorne an die vorderste Front kommen will, ganz vorne, wo es manchmal keine Verbindung mit der Division mehr gibt, dann muß man diesem Schild nachfahren, eben auch auf die Gefahr hin, daß man dann zur Division keine Verbindung mehr hat. Das wissen wir. Das hat auch jener Mann gewußt, er war Georgier oder Swanete und verstand kein Wort deutsch, der einige Wochen an der Feldküche des Bataillons v. Hirschfeld Küchendienste getan hatte und dann beim Stellungswechsel vergessen worden war. Der Stellungswechsel ging über fünfhundert Kilometer, nach acht Tagen kam der Mann daher, er hatte sich mit dem Wort „Hirschfeld" durchgefragt und traf grinsend zu neuen Diensten ein.

Aufn.: Presse-Hoffmann.

Am 17. Mai, um 4 Uhr morgens, traten Hirschfelds Jäger an. Fünf Minuten nach 4 Uhr bereits hatte der Gegner sich aus der Ueberraschung gefaßt, seine Artillerie begann zu feuern; doch während die Einschläge den Boden aufrissen, packten die Jäger ihre Waffen und Munitionskästen fester, sie durchquerten im Laufschritt, als kümmerten sie die Einschläge nicht, eine Strecke von zweieinhalbtausend Meter, beschworen von der mitreißenden Macht ihres Kompaniechefs, und machten so den feindlichen Feuerüberfall wirkungslos. Das kühne Ergebnis des Angriffstages bewies, daß es so recht gewesen war. die Jäger standen dreißig Kilometer tief im Feind und bei ihnen stand wie immer der lässig schlanke Hauptmann mit dem Ritterkreuz, ein feines, kaum deutbares Lächeln in dem schmalen Gesicht.

Sechs Wochen später liefen Hirschfelds Jäger wieder so an, gegen einen Brückenkopf. Sieben Kilometer waren es von der Ausgangsstellung bis an den Brücken.

Der Brückenkopf starrte von unsichtbar eingebauten Kampfständen, die Brücken waren zur Sprengung vorbereitet. Die Sowjets hatten Zeit genug, im rechten Augenblick die Sprengladungen in die Luft zu jagen, aber sie kamen nicht dazu, weil die Jäger über die Brücke daher kamen und das Sprengkommando niedermachten, als der Feind sie noch irgendwo, vielleicht fünf Kilometer entfernt, wähnte.

Dort, wo die geschnittenen Täler sich in einer Gabel treffen, hat Hauptmann von Hirschfeld seine „private Kesselschlacht" geschlagen. Er ist über den Paß in das Tal hinuntergestoßen in einem Busch kampf ohnegleichen, wo das Auge den in Stärke von acht Bataillonen kämpfenden Feind nicht sah, wo der Fuß im Gestrüpp den Boden nicht berührte, wo die Gefahr überall aus dem Busch brach, wo die Angehörigen eines sowjetischen Fahnenjunkerbataillons, lauter angehende Offiziere, mit einem nicht zu beschreibenden Fanatismus sich wehrten. Was von den Jägern hier geleistet wurde, hat ein Jäger in dem Satz zusammengefaßt: „Der Hirschfeld hat alle acht Bataillone zusammengebauen."

„Der Hirschfeld", sagte er, und meinte die Jäger. Aber sie sind eben für jeden Mann ein Begriff geworden, „der Hirschfeld" und „die Jäger". nsg.

Wann winkt ein neuer Anzug?

Mit der 4. Reichskleiderkarte ist eine Neuregelung der Ausgabe von Anzügen erfolgt, die, um Unklarheiten zu vermeiden, jetzt von unterrichteter Seite erläutert wird. Nach wie vor können Männeranzüge oder deren Einzelteile und die zur Herstellung benötigten Oberstoffe gegen die entsprechenden Punkte der zweiten und dritten Kleiderkarte bezogen werden. Dagegen ist ein Bezug auf die vierte Kleiderkarte nicht mehr ohne weiteres möglich. Statt dessen können gegen Abtrennung von einem Viertel des Punktwertes der dritten Kleiderkarte, also z. B. beim Männeranzug von 20 Punkten, Bezugsscheine ausgestellt werden, wenn der Verbraucher im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen oder der entsprechenden Einzelteile ist. Unter tragfähigen Anzügen wird man dabei nur solche Anzüge zu verstehen haben, die im gewöhnlichen Tagesablauf getragen werden. Es gehören also nicht dazu, sofern sie nicht berufsmäßig getragen werden, der Smoking, der Frack und der Gehrock.

Nicht richtig ist die Auffassung, als ob der einzelne einen Rechtsanspruch auf einen Bezugschein für einen Anzug hat, sofern er nur im Besitz von weniger als zwei tragfähigen Anzügen ist. Vielmehr kann das Wirtschaftsamt zwar in diesem Fall einen Bezugschein erteilen, wird aber neben der formellen Feststellung des Besitzes von weniger als zwei tragfähigen Anzügen noch eine besondere Bedarfsprüfung vornehmen, die sehr wohl zur Ablehnung des Bezugscheinantrages führen kann, wenn etwa der Antrag von einem älteren nicht mehr berufstätigen Volksgenossen kommt.

Ein Friseursalon im Schulgebäude

Den Ruf, den Halle als Schulstadt genießt, verdankt es nicht zuletzt auch einem gut organisierten Berufsschulwesen. Die große gewerbliche Berufsschule in der Gutsaufstraße mit 55 Klassen, 14 Klassen in der Talamtschule und die acht Mädchenklassen in der Klosterschule sorgen in vorbildlicher Weise für eine gründliche berufsentwickelnde und berufsvervollständigende Ausbildung von beinahe 6000 halbstarken Jungen und Mädeln. Rund 60 Berufsarten sind in dem großen Hauptgebäude in der Gutsaufstraße vertreten. Verwandte Berufe wurden zu Fachgruppen zusammengelegt, und für jede dieser Gruppen sind eigene Unterrichts- und Lehrmittelräume vorhanden. Da findet man einen großen Friseursalon mit allen nur denkbaren Einrichtungen, mit Ladentisch, Schaufenster, eigenem Revisionslaboratorium. Daneben liegen eine Uhrmacherwerkstatt, eine Schuhmacherei, Sattlerei, Tischlerei, Malerwerkstatt, Metallfachklassen, Prüfstände für Motoren und Zündkerzen, eine Schneiderei und eine Blumenbinderei. Eine große Küche mit allem Geschirr und Zutaten bereiten künftige junge Hausfrauen und Köchinnen auf ihre Aufgaben vor. Sogar eine Fachklasse für Musiker ist vorhanden. Eine eingehende Führung durch diese Schule fand am Dienstag mit Lehrern, Erziehern und Lehrerinnen statt. Sie wurde im Rahmen der Veranstaltungen des „Hans-Schemm-Hauses" durchgeführt. Gt.

AUS HALLISCHEN LICHTSPIELHÄUSERN

Ufa - Riebeckplatz

„Wir machen Musik"

Man sagt keinesfalls zuviel, wenn man den Film „Wir machen Musik" zu den beschwingtesten zählt, die man in den letzten Jahren sah. Reigend das Textbuch — nach dem bekannten Lustspiel von Manfred Rößner „Karl III. und Anna von Oesterreich" und einer Idee von Erich Ebermayer, das Helmut Käutner mit kundiger Hand formte und in seiner Spielführung so herzerfrischend jung und köstlich humorvoll inszenierte, daß jeder Filmmeter helle Freude entlockt. Der Inhalt? Wozu ihn erzählen! So etwas muß man sich ansehen und all die kleinen Spitzfindigkeiten, all die feschen, drolligen, auch ernsteren kleinen Dinge selbst erleben. Dazu das virtuose Spiel eines Viktor de Kowa und einer Ilse Werner, die sich beide zu prachtvoller Einheit ergänzen. Alle anderen Figuren zählen nicht mit, obwohl auch hier bestes Können obwaltet. Die Zuschauer sind entzückt. Und das mit Recht! Deswegen auch keine weiteren Worte mehr. Bitte ansehen! Robert Glass

*

Ufa Danziger Freiheit:

„Meine Freundin Josefine"

Der Modefalon Josefine lädt zu einem Besuch ein, von dem die Gäste ein reizend gebotenes Geschenk mit heimbringen, wenn es auch nicht kostbare, geschmackvolle Toiletten sind, wie sie hier vorgeführt werden. Mit der unwahrscheinlichen Atmosphäre dieses Films, der aber bestechend nicht billige Effekte und grelle Töne benutzt, ist man schon genug bedenkt. Dieser Filmfabel, die ganz den Stempel ihrer Welt trägt, glaubt man gern, zumal sie von Hilde Krahl als die kluge Freundin Josefine gewinnend und frisch dargeboten wird. Rita Benhoff als die unübertreffliche Beraterin in allen Herzens- und Männerangelegenheiten hat die „Fäden des Spiels in der Hand, das dem Modesalon des Herrn Mylander (Paul Hubschmid) die große Konkurrenz bringt und auch Herrn Mylander privat stark beschäftigt. Das alles ist von Hans H. Zerlett so geschmackvoll und einfallsreich arrangiert, daß man viel Freude im Salon Josefine hat. Irmgard Drechsler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0004

Der Kleingärtner

Selbsthilfe im Garten

Auch im Garten dürfte sich die Verknappung einzelner zur erfolgreichen Pflege der verschiedenen Gewächse im Obst-, Gemüse- und Blumengarten notwendiger Bedarfsartikel bei der bevorstehenden Bestellung bemerkbar machen, die man aber durch Selbsthilfe ersetzen kann.

Da sind zunächst einige Natur- und Handelsdünger, die vorläufig nicht mehr in den bisherigen Mengen zur Verfügung gestellt werden können. Es muß deshalb mit den zugeteilten und vorhandenen Vorräten sparsam gewirtschaftet werden. Es darf also nur da, wo es wirklich nötig ist, gedüngt werden; denn solange man aus dem Vollen schöpfen konnte, wurde vielleicht da und dort doch manchmal etwas einseitig und zu viel gedüngt. Dann ist das restliche Sammeln und Kompostieren aller verweslichen Garten-, Haus- und Kleintierzuchtabfälle dringend zu empfehlen, wozu auch die vom Frühjahr bis Herbst anfallenden jüngeren und älteren Unkräuter sowie Ernterückstände und das im Spätherbst abfallende Laub gehören. Auf diese Weise kann man sich bei gewissenhafter Bearbeitung des Komposthaufens im Notfall in kurzer Zeit nährstoffreiche Ersatzdüngemittel selbst herstellen, die z. B. als wertvolle Komposterde vor allem der Bakterien- und Humusbildung und der allgemeinen Belebung des Gartenbodens, aber auch der Pflanzenerde für Topfgewächse, Blumen- und Staudenrabatten, Balkonkästen und Frühbeete außerordentlich förderlich ist. Auch das vermehrte Sammeln von Straßenkehricht, Klärschlamm, Geflügeldünger usw., die man ebenfalls dem Komposthaufen beifügt, sind bewährte Maßnahmen zur Selbsthilfe.

Wenn daneben noch eine schonende Behandlung aller Gartengeräte, der Kleidung und des Schuhwerks, (deshalb Holzschuhe oder Sandalen verwenden), die ja auch länger halten sollen als früher, ferner ein sparsamer Verbrauch des Saatgutes, das teilweise auch nicht mehr in beliebiger Menge greifbar ist, wenn ferner die Anzucht und Verwendung von einwandfreier, wüchsiger Setzware (Gemüsepflanzen) im Frühjahr und schließlich eine gewissenhafte Pflege aller Gartengewächse durch rechtzeitige und sorgfältige, nicht zu dichte Aussaat, sachgemäße Pflanzung, Bodenlockerung, Bewässerung, Schädlingsbekämpfung und Ernte Hand in Hand gehen, dann wird bei gutem Willen und zielbewußter Arbeit der Obst-, Gemüse- und Blumengarten auch in diesem Jahr Freude und Erträge bringen.

Rettiche im Winter. In Kriegszeiten will man ab und zu etwas Kräftiges zum Brot genießen; da gibt es nichts Besseres als einen herzhaften Rettich. Gute Sorten sind: 1. Rosenroter chinesischer Winterrettich. Man sät ihn im Juli breitwürfig und schützt ihn vor starkem Frost, damit man den ganzen Winter hindurch ernten kann. 2. Als Zwischenfrucht baut man besser den Erfurter schwarzen Winterrettich an. Die Aussaat geschehe nicht vor Juni. Am besten und sparsamsten ist es, jedes Korn einzeln zu legen, dann hat man keine Arbeit mit dem Vereinzeln. Der „Original Münchner Bierrettich" ist ebenfalls eine der besten Sorten.

Aus der Wirtschaft

Finanzpolitische Maßnahmen sind zu erwarten

Infolge rüstungswirtschaftlicher Anspannung und Verbrauchseinschränkung

In seiner Rede auf der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank hat der Reichswirtschaftsminister angekündigt, daß die überschüssige Kaufkraft in Zukunft schärfer abgeschöpft werde. Zu diesem Zweck soll einerseits die Besteuerung erhöht werden, andererseits sollen dem Sparer neue Anlagemöglichkeiten geboten werden. Natürlich läßt sich vorläufig noch nichts darüber sagen, welche Steuern und in welchem Umfang sie erhöht werden sollen. Aber es läßt sich ungefähr das Feld abstecken, auf dem mit Aussicht operiert werden kann.

Das Schwergewicht der deutschen Besteuerung liegt auf Einkommen und Umsatz. Im Rechnungsjahr 1941, für das die Zahlen zur Verfügung stehen, erbrachten Einkommen und Umsatz rund 70 v. H. aller Steuereinnahmen. Davon entfielen auf die Einkommensteuer und die Körperschaftssteuer nebst Kriegszuschlägen etwa 57 v. H. und auf den Umsatz 13 v. H. Im einzelnen entfielen auf die Umsatzsteuer einschl. Kriegszuschlag 18,1 Mrd. RM. Der Kriegszuschlag auf Tabak ergab 1,35 Mrd. RM. Aus diesen Zahlen geht zunächst hervor, daß die Einkommensteuer schon sehr stark angespannt ist. Sie trägt das Steuergebäude allein mehr als zur Hälfte. Die Einkommensteuer ist die „Königin der Steuern", nachdem sie früher nur etwa ein Drittel des Steueraufkommens ausmachte. Das brauchte nicht zu bedeuten, daß Einkommen und Gewinne nicht noch Besteuerungsreserven enthalten. Aber die ohnehin schon sehr starke Progression unseres Steuertarifes bringt immer die Gefahr mit sich, daß sie die volle Entfaltung des Leistungswillens hemmt. Hier müßte jedenfalls mit größtem Bedacht vorgegangen werden, um nicht Nachteile auf der einen Seite gegen Vorteile auf der anderen Seite einzutauschen. Diese Bedenken erheben sich dagegen nicht, wenn man statt der direkten die indirekte Besteuerung wählt; sei es nun, daß man daran denkt, den Kriegszuschlag auf Tabak, Wein usw. zu erhöhen oder ihn auf weitere Warengruppen auszudehnen oder eine in dieser Richtung liegende besondere Steuer zu schaffen. Eine solche Steuer könnte den Leistungswillen nicht beeinträchtigen.

Es ist aber auch nicht zu befürchten, daß sie den Grundsatz der Stabilität des Preisniveaus beeinträchtigt. Denn diese Zuschläge sind ausdrücklich als besondere steuerliche Abgaben auf Kriegsdauer gekennzeichnet und plakatiert, und sie werden auch nicht als Bestandteil des Preises empfunden. Jedenfalls weiß jedermann, daß im Preis eine besondere Abgabe eingeschlossen ist. Wenn man sich entschließen sollte, dieses System weiterzuentwickeln, so dürfte der finanzielle Erfolg ebenso gesichert sein wie die unerwünschten Nebenwirkungen vermieden werden. Zugleich würde der übertriebene Kauftrieb gerade dort und dann immer wieder gestoppt, wenn er sich betätigen will. Nachdem die Anforderungen des Krieges uns ohnehin zwingen, unser Leben auf das einfachste einzurichten, würde eine Steuer auf die weniger notwendigen oder gar auf Luxusgegenstände auch nur eine selbstverständliche Folgerung aus diesem Grundsatz sein.

In zweiter Linie ist daran gedacht, dem Sparer zusätzliche und reizvolle Anlagemöglichkeiten für seine Ersparnisse zu geben. Zwar kann man auf diese Weise keine neuen Ersparnisse schaffen. Was nicht ausgegeben wird, muß auch so in irgendeiner Form gespart werden. Aber man kann das Vagabundieren der Kaufkraft und ihren schlechten Einfluß auf Märkte und Börse mildern. Der Reichswirtschaftsminister hat davon gesprochen, daß daran gedacht werde, daß die öffentliche Hand einen Teil ihres Aktienbesitzes veräußere. Vor der Kapitalberichtigung wurde dieser Aktienbesitz von uns auf etwa 6,5 Mrd. RM. geschätzt. Er mag heute etwa 1 Mrd. RM. höher sein. Es handelt sich dabei sowohl um den unmittelbaren Besitz, d. h. um die Aktien, die sich in Händen des Reiches, der Länder und der Gemeinden befinden, als auch um den mittelbaren Besitz, d. h. um die Aktien, über die die von der öffentlichen Hand beherrschten Unternehmen ihrerseits verfügen. Wie groß der Anteil ist, der hiervon privatisierungsfähig wäre, also abgegeben werden könnte, ohne die beherrschende Stellung der öffentlichen Hand zu beeinträchtigen, ist schwer zu sagen. Immerhin darf wohl als sicher angenommen werden, daß es sich um einen Milliardenbetrag handelt. Wesentlich erhöht werden könnte dieser Betrag, wenn man den schon einmal gemachten Vorschlag aufgriffe und einen kleinen Teil der Aktien mit einem besonders hohen Stimmrecht ausstatten würde, um auf diese Weise unabhängig vom Kapitalbesitz die vorherrschende Stellung der öffentlichen Hand zu sichern. Außer Aktien dürften dem Sparer in ähnlicher Weise wie bei der Hauszinssteuerabgeltung neue Pfandbriefe zur Verfügung gestellt werden. Das könnte dadurch geschehen, daß die alten Hauszinssteuer-Hypotheken, die dem Reich gehören, gleichsam verkauft werden. Aehnlich könnte die Sozialversicherung ihren Hypothekenblock mobilisieren. Jedenfalls wird sich die große rüstungswirtschaftliche Anspannung einerseits und die scharfe Verbrauchseinschränkung andererseits auch in entsprechend ungewöhnlichen finanzpolitischen Maßnahmen äußern müssen.

Blick in die Welt

200 000-RM.-Gewinn auf Nr. 107 349. In der Dienstag-Nachmittagsziehung der fünften Klasse der achten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummer 107 349.

Opels erster Lehrling 92 Jahre alt. In Rüsselsheim am Main beging der Obermeister Georg Klingelhöfer seinen 92 Geburtstag. Klingelhöfer war einst der erste Lehrling der Opel-Werke.

Deutschlands ältester SA.-Mann. In Pressech (Gau Bayreuth) vollendete der SA.-Obersturmführer Andreas Hofmann das 97. Lebensjahr. Er ist der älteste SA.-Mann in Großdeutschland. Trotz seines hohen Alters nimmt er noch immer regen Anteil am Dienst seines Sturmes und setzt sich sogar bei Sammlungen aktiv ein. Stabschef Lutze übermittelte telegraphisch seine Glückwünsche.

Vom Sturm unter einen Straßenbahnwagen geschleudert. In Datteln wurde ein 66jähriger Maschinist von einem Windstoß erfaßt und mit seinem Fahrrad unter einen gerade vorbeifahrenden Straßenbahnwagen geworfen. Er wurde überfahren und getötet.

Turnen - Sport - Spiel

Förderung des Altersturnens

In keinem Zweig der Leibesübungen, vielleicht die Schützen ausgenommen, finden wir so viele ältere Menschen, die treu zur Sache stehen und sich damit selbst den besten Dienst erweisen, wie im Turnen. Unendlich groß ist die Zahl der über 50-, ja über 60jährigen, und 70, sogar 80jährige Turner sind keine Seltenheit. Daß mit der körperlichen, durch Turnen erworbene Rüstigkeit auch die Arbeitskraft länger anhält als bei solchen Menschen, die keinerlei turnerische oder sportliche Betätigung treiben, ist längst erwiesen. Das Reichsfachamt Turnen will deshalb dem Altersturnen, dessen Bedeutung sich gerade jetzt im Krieg besonders erweist, größte Aufmerksamkeit widmen. Der Uebungsbetrieb, vielfach noch etwas in früheren Formen erstarrt, soll aufgelockert und fröhlicher gestaltet werden. Das Ziel ist, mehr in der Form von Arbeitsgemeinschaften, abseits von jedem Drill, zu üben und dabei die Kameradschaftlichkeit und Geselligkeit, die Pflege von Freundschaften unter den einzelnen Gemeinschaften, nicht zu vernachlässigen. Aus diesem Grund ist für den Juni ein Reichslehrgang für Gauobmänner im Altersturnen in Berlin vorgesehen, der in erster Linie dazu dienen soll, mit dem veralteten Uebungsstoff im Altersturnen aufzuräumen.

Unser Rätsel

Buchstabenband

1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24

In die senkrechten Reihen sind derart Wörter einzutragen, daß je zwei immer zwei Buchstaben gemeinsam haben:

1—2 Schwachsinniger, 3—4 Musikhaus, 5—6 aus dem Wasser geholtes Schmuckmaterial, 7—8 Berliner Ausdruck für Prügel, 9—10 Jugendgeliebte Goethes, 11—12 altgriechischer Sänger, 13—14 griechischer Buchstabe, 15—16 Bad an der Westküste von Istrien, 17—18 Frauenname, 19—20 Hochland in Asien, 21—22 Sternbild, 23—24 europäische Hauptstadt.

Bei richtiger Eintragung ergeben die gemeinsamen Buchstaben, von links nach rechts gelesen, die Lehre von den Hautkrankheiten.

Auflösung des letzten Füllrätsels

1. Gewerbe, 2. Einsetzer, 3. relativ, 4. Vergeuder, 5. Rum, 6. Maßarbeit, 7. Turner, 8. Rekaleszenz, 9. Zimtbaum, 10. Maulschelle, 11. Euryanthe, 12. Erklimmung, 13. Gdow, 14. Walrat, 15. Tiflis, 16. Shiga, 17. Apache, 18. Eugenetik, 19. Kantilene, 20. Emilia, 21. Arkade, 22. Erbeutung, 23. Gewahrsam, 24. Madapolam, 25. Malefikant, 26. Tierkreis, 27. Sonntag, 28. Gewese, 29. Erna, 30. Abukir. — „Wer nie krank war, weiß kaum suer seine Gesundheit Dank."

KOHLENKLAU
ringt vergeblich nach Luft!

Wenn's nach Kohlenklau ginge, hätten wir an Herd und Ofen stets alle Klappen und Türen auf. Er würde mit vielzuviel Luft feuern, daß es nur so raucht und bullert. Da machen Du und ich und alle anderen nicht mit! Zuviel Luft jagt nur die Hitze zum Schornstein hinaus. Luftklappe, Aschentür, Luftschieber oder Drosselklappe (je nach Art des Herdes oder Ofens) öffnen wir nur beim Anheizen oder Nachlegen ganz. Ist die Kohle durchgebrannt, geben wir nur soviel Luft, wie wir Wärme brauchen. Wenn noch Glut vorhanden ist, heißt es: Klappe zu, Aschentüre zu! Sonst füllen wir Kohlenklaus Sack. Darauf kann er lange warten, der schwarze Schuft!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Familien-Anzeigen

Heinz-Peter. Mit dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres 3. Kindes an. **Ursula Göpfert, Eugen Göpfert,** Oberlandwirtschaftsrat, Schillerstraße 2, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Frommolt, z. Z. Ober-K.-V., im Osten. Halle, 16. Febr. 43.

Inge - Lore. Unser Ehrhard hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Irma Dittmer** geb. Tempel, **Erich Dittmer,** Bauer. Reidewitz, z. Z. Univ.-Frauenkl. Prof. Dr. Nürnberger.

Annelis Jentsch, Helmut Gadn, Oberfeldwebel der Luftwaffe, grüßen im Namen beider Eltern als Verlobte. Halle (S.), Streiberstraße 13, II, Lüben (Schles.), Altstadt 8.

Es grüßen als Verlobte: **Jlse Straube, Hermann Huth,** Matr.-Gefr., z. Z. Kriegsmarine. Wilhelmshaven und Dessau, Hindenburgkaserne. Alsleben (Saale), den 7. Februar 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Kriegstrauung danken wir herzlichst. **Paul Große,** Schirrmeister der Waffen-SS, **und Frau Edith** geb. König. Wien - Halle (S.), Lutherplatz 7.

Für die uns zu unserer Vermählung erteilten Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Verwandten unseren herzlichsten Dank. **Friedrich Hahn und Frau Margarete** geb. Hilmer. Angersdorf, Ammendorf, Februar 1943.

Für die uns anläßlich unserer Eheschließung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Karl Wackermann, Ruth Wackermann** geb. Neuber, Halle, Flurstraße 5.

Halle (S.), Liebenauer Str. 114, Friedrichroda/Thür.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Bräutigam, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Obergefreite

Horst Edelhäuser

sein junges Leben von fast 23 Jahren bei den Kämpfen im Osten am 31. Januar 1943 lassen mußte. Es war ihm nicht vergönnt, sein eigenes Heim zu gründen. Er war mein ganzes Glück.

In tiefem Herzeleid:
Johanna Kubaschewski als Braut, **Fam. Ernst Edelhäuser, Fam. Joh. Kubaschewski.**

Halle (S.), Richard-Wagner-Str. 29, Im Winkel 30, den 14. Februar 1943.

Auf dem Balkan erlitt am 28. Januar den Heldentod für Führer und Volk mein über alles geliebter, mir unvergeßlicher Mann, seines Kindes treusorgender Vater, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergrenadier

Paul Lutze

im 32. Lebensjahre.

Am 23. Januar hat er während eines Gefechtes seine verwundeten Kameraden aus dem dichtesten MG.-Feuer geholt und fünf Tage darauf mußte er seinen Opfermut mit dem eigenen Leben bezahlen.

In tiefem Weh:
Martha Lutze geb. Labus, und Tochter Ursula, Max Lutze und Frau Klara geb. Stolze.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust dieses uns werten Arbeitskameraden. Wir werden seiner immer gedenken. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Gebauer-Schwetschke Buchdruckerei AG.**

Halle (S.), Am grünen Feld 1, den 17. Februar 1943.

In sehnsüchtiger Erwartung eines Lebenszeichens wurde uns statt dessen am 15. Februar die traurige, für alle Angehörigen unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Sohn, Stiefsohn, Enkel, Neffe und Vetter, der Funker

Heinz Schmidt

bei den schweren Kämpfen um Woroschilowgrad infolge einer schweren Verwundung, im blühenden Alter von 20½ Jahren, den Heldentod für Führer und Vaterland fand. Er folgte seiner geliebten Mutter nach 12½ Monaten ins Grab.

Schmerzerfüllt zeigen dies an im Namen aller Hinterbliebenen:
Arno Schmidt und Frau Helene geb. Herbert.

Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Brandt & Loeloff, Halle (S.).**

Boizenburg/Elbe und Glindow üb. Werder/Havel.

Ich zeige hierdurch an, daß mein lieber Mann, der Vater unseres Jungen

Dr. Karl F. Arbenz

Major d. R. im Stabe eines Armeekorps am 20. Januar 1943 an der Front gefallen ist.

Frau Gertrud Arbenz geb. Kohlhard.

Halle (S.), Kurfürstenstr. 9.

Wir bekamen die tieferschütternde und uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, so strebsamer und lebensfroher, jüngster Sohn, unser aller herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und bester Freund, Obergefreiter

Siegfried Römer

am 23. Januar, 4 Wochen vor seinem 25. Geburtstag, im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist, nachdem er den Polen- und Westfeldzug mitgemacht hatte. Inhaber des Krimschild u. a. Auszeichnungen. Er folgte am 18. Jahrestage seinem durch Kriegsleiden verstorbenen Vater in die Ewigkeit.

In unsagbarem Schmerz:
Seine Mutti Martha Römer geb. Härtel, **seine fünf Geschwister, Schwager, Schwägerinnen sowie alle Angehörigen.**

Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner AG., Ammendorf.**

Ammendorf, Buchenweg 26.

Im Kampf für Deutschlands Freiheit fiel am 2. Januar 1943 nach schwerem, erfolgreichem Abwehrkampf im Osten der Grenadier in einem Panzerjäger-Regt.

Albert Höhne

kurz vor seinem 33. Geburtstag.

In tiefstem Leid:
Frau Ilse Höhne geb. Apitzsch, und Söhnchen Wolfgang, seine Eltern und Geschwister nebst allen Anverwandten.

Wir betrauern den Heldentod eines unserer tüchtigsten und besten Kameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Orgacid G. m. b. H., Ammendorf.**

Halle (S.) (Hospital) und Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 50a, den 14. Februar 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber Vater und Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Schneidermeister i. R.

Eduard Wohlan

im 74. Lebensjahr sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Ernst Wohlan und Frau Elly geb. Salbenblatt, **Artur Wohlan und Frau Emmy** geb. Schmied.

Trauerfeier zur Einäscherung Donnerstag, 18. Februar, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Blumenspenden nimmt die Verwaltung des Friedhofes entgegen.

Naundorf b. R., Kockwitz, Klepzig, den 15. Febr. 1943.

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, einziger Sohn, meine ganze Stütze, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Cousin und Schwiegersohn, mein treugeliebter Bräutigam, der Erbhofbauer

Kurt Müller

Gefr. in einem Inf.-Regt, bei den schweren Kämpfen um Stalingrad am 28. Dezember 1942 schwer verwundet noch am selben Tage im Lazarett im Alter von 30 Jahren den Heldentod fand. Mit militärischen Ehren wurde er auf einem Heldenfriedhof beerdigt. Er folgte seinem lieben Vater nach 3½ Jahren in die Ewigkeit.

Wir opferten unser Liebstes und Bestes, all unser Hoffen ist nun dahin.

In unsagbarem Herzeleid:
Witwe Margarete Müller geb. Otto, Obergefr. **Martin Rühl,** z. Z. im Felde, **und Frau Margarete** geb. Müller, **Irmgard Ohme als Braut, und alle Angehörigen.**

Könnern, im Februar 1943.

Mitten im Hoffen auf ein gesundes Wiedersehen erhielt ich heute die erschütternde Nachricht, daß mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, mein liebevoller Papa, mein guter, braver Sohn, unser lieber Schwiegersohn und Onkel, der Gefreite

Karl Metzner

im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
Elli Metzner geb. **Hennecke, und Töchterchen Ursel, Emma Metzner, Fam. Martin Hennecke und alle Verwandten.**

Auch wir verlieren einen tüchtigen Mitarbeiter und treuen Kameraden. **Betriebsführer und Gefolgschaft Paul & Gerhard Saecker.**

Halle (S.), Graefestr. 18, Kiel und Braunschweig, den 15. Febr. 1943.

Heute nahm Gott meinen lieben Mann, Vater und Sohn, den Dipl.-Ingenieur

Willi Ehlers

Oberleutnant der Reserve im Alter von 44 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Anneliese Ehlers geb. Ehlers.

Beerdigung Freitag, 19. Februar, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Verwaltung des Friedhofes entgegen.

Lettin, Boelckestraße Nr. 1.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Lebenskamerad, bester Vati seiner über alles geliebten beiden Söhnchen, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gefreite

Hermann Röthling

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, an der Spitze seiner Truppe bei Stalingrad am 8. Dezember 1942 sein blühendes Leben von 32 Jahren opferte.

In unsagbarem, schwerem Schmerz:
Betty Röthling geborene Lang, **Friedrich Röthling und Frau** als Eltern, **Christian Lang und Frau** als Schwiegereltern, und **alle Angehörigen.**

Mit den Angehörigen trauern um einen langjährigen treuen Mitarbeiter **Betriebsführer und Gefolgschaft der Bauunternehmung Wilhelm Bode, Halle, Reilstraße 89.**

Berlin NO., Landsberger Allee 51, Halle (S.), Kirchnerstraße 5.

Mein lieber Mann, mein einziger Sohn, unser Schwiegersohn, Schwager, der Kradschütze

Kurt Skaruppe

fiel am 14. Dezember 1942 in den Kämpfen im Osten.

Rita Skaruppe geb. Schneider, Wwe. **Emma Skaruppe** als Mutter, **Fam. Dipl.-Ing. Franz Schneider.**

Die Trauerfeier für den verstorbenen städtischen Schulrat und Gauhauptstellenleiter Pg.

Otto Rühlmann

findet am Donnerstag, dem 18. Februar 1943, um 13 Uhr, auf dem Südfriedhof in Halle statt.

Frieda Rühlmann geb. Schnittler.

Halle (S.), Göbenstraße 10, den 16. Februar 1943.

Ganz plötzlich und unerwartet ist am Montagabend mein lieber Mann, unser lieber, treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Uhrmacher

Emil Plier

im Alter von 62 Jahren sanft eingeschlafen.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen:
Emma Plier geb. Schneider.

Beerdigung Freitag, 14½ Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Freundlich zugedachte Kranzspenden auf dem Friedhof abgeben.

Halle (S.), Benkendorfer Str. 90, den 17. Februar 1943.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am Dienstag früh unerwartet mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Conrad

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Paula Conrad geb. **Brömme, und Kinder.**

Beerdigung Freitag, 19. Februar, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), Beesener Straße 14, den 16. Februar 1943.

Am 12. Februar 1943 verschied wenige Tage vor ihrem 85. Geburtstag meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Lina Marzodko
geb. Bechmann

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz Marzodko, Kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung hat auf Wunsch in aller Stille stattgefunden.

Büschdorf, den 15. Februar 1943.

Am 15. Februar, 23 Uhr, entschlief sanft, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauer

Alwin Ochse

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Elsa Ochse geb. Bähr, **und Tochter Wally.**

Beerdigung Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle in Büschdorf aus.

Ostrau über Halle (S.).

Sonntagnacht verschied in Leipzig, wo sie Heilung suchte, unsere liebe, gute Mutter und Oma, Frau

Klara Kramer
geb. Nestler

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Georg Jaschke und Kinder.

Beerdigung findet in Ostrau statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Lebensmittelkarten

1. Vom 22. Februar bis 27. Februar 1943 werden in den 18 Bezirksverteilungsstellen die für die 47. Zuteilungsperiode vom 8. März b. 4. April 1943 gültigen Lebensmittelkarten in der üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Zunamens des Verbrauchers und innerhalb der üblichen Verkehrsstunden, am **Mittwoch,** dem 24. Februar 1943, **nur** von 8.30 bis 12.30 Uhr, ausgegeben.
2. **Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten nur am Donnerstag, dem 4. März 1943, innerhalb der Verkehrsstunden von 8.30 bis 12.30 Uhr.**
3. Alle Verbraucher erhalten eine neue Reichszuckerkarte und eine neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker). Außerdem erhalten alle Verbraucher über 6 Jahre einen neuen Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch. Die drei neuen Karten haben für die 47. bis 50. Zuteilungsperiode Gültigkeit.
4. Außer den Geflügelhaltern erhalten alle Verbraucher eine neue Reichseierkarte, die ebenfalls für die 47. bis 50. Zuteilungsperiode Gültigkeit hat. Geflügelhalter, die die Eierkarte unberechtigt abfordern, werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.
5. Die Lebensmittelkarten sind sofort **bei der Empfangnahme** in den Bezirksverteilungsstellen **nachzuprüfen.** Späteren Reklamationen kann nicht entsprochen werden.
   Die Lebensmittelkarten sind sorgfältig aufzubewahren. Für verlorengegangene oder sonstwie abhandengekommene Karten wird Ersatz nicht geleistet. Muß das jedoch ausnahmsweise zur Abwendung eines offenbaren Notstandes geschehen, dann wird nur ein Teil der in Verlust geratenen Karten ersetzt. Außerdem werden die durch Ersatzkarten bewilligten Lebensmittelmengen in den folgenden Zuteilungsperioden von den Lebensmittelkarten der Verbraucher gekürzt.
6. Die **Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter** sind von den Betrieben **in der Woche vom 22. bis 27. Februar 1943** im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr unter Abgabe der vorgeschriebenen Nachweisungen abzuholen. **Die Abfertigungszeit ist von den Betrieben unbedingt einzuhalten.**
7. **Die Zusatz- und Zulagekarten sowie die Milchkarten für besondere Berufe** sind vno den Betrieben **in der Woche vom 1. März bis 6. März 1943** im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8 bis 12.30 Uhr in der üblichen Reihenfolge nach dem Anfangsbuchstaben des Betriebes und unter Abgabe der vorgeschriebenen Nachweise über die Anforderungen abzuholen. Betriebe, die an anderen Tagen vorsprechen, müssen bei der Abfertigung zurückstehen, bis die Betriebe abgefertigt sind, die an diesem Tage aufgerufen sind.
8. Die an den Lebensmittelkarten befindlichen Bestellscheine einschl. der Bestellscheine 47 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), des Bezugsausweises für Speisekartoffeln (bei Einzelbezug) und des Bezugsausweises für entrahmte Frischmilch **sind von den Verbrauchern bis spätestens zum 6. März 1943 bei den Verteilern abzugeben.**
9. Von den Verteilern sind die abgetrennten **Bestellscheine bis spätestens zum 13. März 1943,** die abgetrennten Einzelabschnitte laufend, spätestens jedoch zum 10. April 1943, an das unterzeichnete Amt weiterzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Ziffer 6 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.
10. In der Zeit vom 18. Februar bis 27. Februar 1943 und am 4. März 1943 werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffe, Schuhwaren und Brennstoffe nicht entgegengenommen und solche Bezugscheine **nicht** ausgestellt.

Halle, 17. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Speisekartoffeln für Gaststätten und sonstige Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung

1. Gaststätten und sonstige Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung (Anstalten, Lager, Werksküchen, Werkskantinen usw.) erhalten Bezugscheine über Speisekartoffeln für mehrere Zuteilungsperioden. Die Zeitdauer, für die die Zuweisungen gelten, geht eindeutig aus den Bezugscheinen hervor.
2. Der Verbrauch der mit Hilfe der Bezugscheine für längere Zeit eingekellerten Kartoffeln ist so zu regeln, daß sie für die Zuteilungszeiten ausreichen. Zum täglichen Verbrauch sind den Vorräten nur die Mengen zu entnehmen, die nach der Gesamtzuteilung für die Versorgungszeit auf den einzelnen Tag entfallen.
3. Die Beschränkung auf den Tagesanteil der Vorräte gilt insbesondere auch für die Gaststätten, die nach Aufbrauch der Tagesmengen weitere Gerichte mit Kartoffelbeilage nicht mehr abzugeben haben. Die Gaststätten sind infolgedessen gehalten, wöchentlich nicht mehr Kartoffelgerichte abzugeben, als sie auf ihrer Bedarfsanmeldung angegeben haben bzw. als sie nach der Gesamtzuteilung abgeben dürfen.
4. Die Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung haben ihre Kartoffelvorräte sorgfältig zu lagern, um Verderbnis zu verhüten. Bei schuldhaftem Verderb wird kein Ersatz geleistet.
5. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I S. 734) bestraft.

Halle, den 15. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Einschränkungen und Stillegungen im Einzelhandel für Aufgaben der Reichsverteidigung

Zur Erfassung aller Betriebe, die in irgend einer Weise Einzelhandel (Verkauf an letzte Verbraucher einschließl. Großverbraucher und gewerbliche Verbraucher) betreiben, werden Erhebungsbogen ausgegeben. Diese sind umgehend von den einzelnen Betrieben abzuholen, und zwar für Halle bei den Bezirksverteilungsstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, für die übrigen Stadtkreise des Gaues Halle-Merseburg bei den Oberbürgermeistern und für die Landkreise bei dem Bürgermeister.

Zu den meldepflichtigen Betrieben gehören auch solche, die Einzelhandel in Verbindung mit einem Handwerk oder einem sonstigen Gewerbebetrieb (z. B. Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft oder Gastwirtschaft mit Lebensmittelgeschäft usw.) betreiben. Der Fragebogen ist auch von denjenigen Betrieben auszufüllen, die an sich im Augenblick von der Stillegungsaktion noch nicht erfaßt werden (allgemeine Lebensmittelgeschäfte, Kohlen-, Saat- Futter-, Düngemittel- und Landmaschinenhandlungen). Die Fragebogen liegen zur Abholung ab 18. Februar 1943 bereit und sind bis spätestens 21. Februar 1943 an **die Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg, Halle, Platz der SA. 5,** einzureichen.

Zur besonderen Beachtung!

Der im Erhebungsbogen genannte Abgabetermin 23. Februar 1943 ist auf den **21. Februar 1943** vorverlegt worden.

Die genaue Ausfüllung und pünktliche Ablieferung liegt im eigenen Interesse der Betriebe. Betriebe mit mehreren Verkaufsstellen sowie deren Verwaltungsbetriebe, die im Gau Halle-Merseburg liegen, haben für jede einzelne von ihnen einen Fragebogen bei der jeweils für die Verkaufsstelle zuständigen Stelle einzureichen. Bei Betrieben, die den Fragebogen nicht bzw. nicht rechtzeitig abliefern, wird ohne Beachtung der betrieblichen Belange entschieden.

Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg

PARTEIAMTLICHES

NS. Frauenschaft, Universitätsring. Oeffentl. Frauenabend am 18. Febr., im St. Nikolaus, 19.30 Uhr.

Ortsgr. Landrain. Am Freitag, dem 19. Februar 1943, 19.30 Uhr, findet im Haus an der Moritzburg ein Bunter Abend zugunsten des KWHW. statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Neue Kurse in d. Mütterschule, Leipziger Str. 17

Kochen: Freitag, 19. Febr., 18.30 Uhr, Kochen II: in etwa 5 Wochen. Säuglingspflege: Dienstag, 9. März, 9.30 Uhr. Nähen: in etwa 5 Wochen. Anmeldungen unter 329 84.

STELLENANGEBOTE

Gewandter Packer für sofort ges. F. A. Hoffmann & Co., Apothekerwarengroßhdlg., Dryanderstr. 14.

Aelt., rüstiger Mann od. Leichtkriegsbeschädigter z. Anstreichen u. Einpacken von Maschinen sucht E. Herbst & Co., Blumenstr. 17.

Gärtner, älter, alleinst., firm in Gemüsepflanzenanzucht, mit etwas Erfahrung in der Betreuung eines Warmhauses, bei voller Verpflegung und Unterkunft zum bald. Antritt ges. Zu seiner Unterstützung in d. 4,5 Morgen großen Gutsgarten wird Hilfe zugesichert. Zuschriften unter W 617 an MNZ.

Wachleute für sofort gesucht. Arend & Neumann, Thielenstraße 5.

2 Herren für Kontor bzw. Lager, evtl. auch halbtags, gesucht. Carl Schumann, Holzhandlung, Große Steinstraße 30.

Schlosser, älterer, als Monteur ges. Wehlte & Co., Halle, Bismarckstr. 11

Aelterer rüstig. Mann als Packer ges. Zeitungs-Zentrale, Riebeckplatz 2.

Geschirrführer für Einspänner gesucht. Baumschule Otto Brecht, Halle/S., Wörthstr. 2.

Wir suchen für sof. od. spät. noch einige gewissenhafte Boten, hauptoder nebenberufl., zur Bedienung uns. Kunden. Auch Frauen, ält. Ehepaare od. rüst. Rentner werden eingest., für dauernd, aber auch für einz. Tage der Woche. Schriftliche Bewerb. erb. unter L 580 an Anzeigen - Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Autosattlerlehrling ges. Königstraße 71/72, 2. Hof rechts. Otto Rennefarth, Autosattlerei.

Kaufm. Lehrling, m. guter Schulbildung für 1. April gesucht, bei freier Kost u. Wohnung im Hause. Emil Pforte, Könnern a. S., Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren.

Getreide-Kaufmann, ält., erfahr., zuverl., für Disposition, Buchführ. u. Kasse (Abschlußarbeiten, Steuerwesen) zum alsbald. Antritt ges. Militärverhältn. ist mit anzugeben. Bewerb. mit entsprech. Kenntn. und Erfahr. wollen ihren Lebensl. mit Zeugnisabschr., Lichtb. unt. Angabe der Gehaltsford. und des Antrittstermines einreichen an Malzfabrik Schkeuditz, AG., Schkeuditz bei Halle (S.).

Kraftwagenführer, zuverl. u. umsichtig, für unseren Zweigverlag in Merseburg gesucht. Mitteldeutscher National-Verlag, G. m. b. H., Halle (Saale), Waisenhausring 1 b.

Zuverl. Fahrer für Kleinlieferwag. von hiesiger Maschinenfabrik sof. od. später in Dauerst. ges. Zunächst schriftl. Ang. unter Angabe des Wehrverhältn. unt. W 584 an MNZ.

Aelteren Mann, evtl. rüstig. Rentner, zum Packen gesucht. Uhrenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Mitteld. Flugzeugwerk sucht für Einkauf u. Verwaltung **kaufm. Angestellte älterer Jahrgänge,** selbst. Kaufleute — mögl. gelernte Eisenhändler —, die aus zeitbed. Gründen ihren Beruf nicht ausüben können. In jeder Beziehung einwandfr. Bewerber, die voll einsatzfähig sind, werden um Einreichung der üblich. Bewerbungsunterlagen gebeten unter W 524 an MNZ.

Für den Fernsprechbetrieb der Heeresdienststellen im Standort Halle (Saale) werden für Kriegsdauer gesucht: 1 techn. Angest. im Fernmeldewesen f. Werkmeisterdienst, 1 techn. Angest. im Fernmeldewesen, 6 Angest. im Fernsprechdienst (nur (weibl.). Bedingungen: techn. Angest. i. Fernmw.: Kenntnisse in Wählanlagen, abgel. Prüfung nicht erforderl. Angest. I. Fernspr.-Dienst: gute Aussprache, schnelles Auffass.-Vermögen. Die Einstellung erfolgt mit 14tägiger Kündigung. Vergüt. nach TOA. Den Bewerbungen sind beizufügen: selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild. Zu richt. an W 669 an MNZ.

Frau od. Mädchen als Hilfe i. Haushalt 2—3 Std. vorm. ges. Wolff, Kurfürstenstraße 74, p.

Suche Kantinengehilfinnen. Kantine Weber, Wörmlitz b. Halle, Ruf 34529.

Pflichtjahrmädel, kinderl., zu 1. 4. ges. Bew. an Frau H. Reiband, Benndorf üb. Halle (S.).

Frau zum Abfüllen von Brennspiritus ges. Alb. Ernst K. G., Raffineriestraße 29.

Tüchtige Hausgehilfin stellt sof. od. spät. ein. Große, Rudolf-Haym-Straße 6, Ruf 253 99.

Tücht. Alleinmädchen od. Pflichtjahrmädchen, nicht unter 17 Jahr., zum 1. 4. 43 ges. Frau M. Stoebe, Nelben a. S. über Könnern-Land.

Wir stellen für uns. Vertriebsabteilung noch einige weibl. Arbeitskräfte mit guter Allgemeinbildung, rascher Auffassungsgabe und schöner Handschrift, die als Kontoristinnen, Hilfsbuchhalterinnen u. Karteiführerinnen angelernt werden, ein. Bewerb. erb. wir unt. Angabe des Kennwortes „Vertrieb" an den Mitteldeutschen National-Verlag G. m. b. H., Personal-Abteil., Waisenhausring 1b.

Jüng. Damen mit Kenntn. in Stenographie und Schreibmaschine, evtl. auch Anfängerinnen, mit guter Allgemeinbildung und rascher Auffassungsgabe werden zu sof. od. zu einem späteren Termin eingestellt. Bewerb. erbitten wir unt. W 591 an MNZ.

Bürokraft m. Schreibm.-Kenntnissen, evtl. Halbtagsbeschäftigung, in Vertrauensstellung ges. Großwäscherei Richard-Wagner-Straße 56.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädchen, nicht unter 17 Jahren, zum sof. oder späteren Antritt ges. Frau Ilse Meisert, Samenzüchterei, Könnern/Saale, Fernruf 391.

Je 1 weibl. Lehrling mögl. nach Pflichtjahr stellt ein für Fachdrogerie, für Kolonialwarenabteilung, am 1. 4. 43. Max Landmann, Ammendorf, Hallesche Straße 10.

Anfängerin f. Büroarbeiten, Steno und Maschine von Großhdlg. sof. od. 1. 4. ges. Lichtb. und Unterl. u. W 481 an MNZ.

Kontoristin (evtl. Anfängerin), m. guten Kenntn. in Steno u. Maschine von Großhandlg. für wichtigen Aufgabenkreis sof. od. später ges. Angeb. m. Bild und Unterl. unter W 482 an MNZ.

Stenotypistin, gewandte Kraft, für 6 Stunden täglich, bei durchgeh. Arbeitszeit von Großhandlg. ges. Unterl. u. W 483 an MNZ.

Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Bürogehilfinnen, deren Freigabe sich. ist, auch Kräfte, die in den Beruf zurückk. wollen, für den Verwaltungsdienst mitteld. Flugzeugwerkes ges. Ang. m. übl. Bewerbungsunterl. und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter W 495 an MNZ.

Buchhalter(innen), Betriebsbuchhalter(innen), Lohnbuchhalter(innen) Lohnrechner(innen), Statistiker(innen), Abrechner(innen), Karteiführer (innen), Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Bürohilfskräfte für neuzeitl. chemische Großbetriebe in Mitteldeutschland gesucht. Ausführliche Angebote erbeten W 248 MNZ.

Stenotypistin und Kontoristin wegen krankheitsh. erfolgten Ausscheidens einer bisherigen Kraft sof. oder 1. 4. gesucht. Horst-Heinz Keuffel, Auto-Zubehör-Großhandlung, Gutenbergstraße 17/18, Ruf 342 82.

Anfängerin für allgemeine Büroarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschine sofort oder 1. 4. gesucht. Horst-Heinz Keuffel, Auto-Zubehör-Großhandlung, Gutenbergstraße 17/18, Ruf 342 82.

Kaufm. Lehrling, weiblich, zur Ausbildung im Großhandel zum 1. 4. gesucht. Bedingung: abgeschlossenes Pflichtjahr. Horst-Heinz Keuffel, Auto-Zubehör-Großhandlung, Gutenbergstraße 17/18, Ruf 342 82.

Welche junge Frau tritt als **Verkaufshilfe** in meine Lebensmittelabteilung, verbunden mit Drogerie, ein? Fachkenntnisse nicht Beding. Max Landmann, Ammendorf, Hallesche Straße 10.

Einige Frauen für leichte Beschäft., auch für einzelne Tage der Woche in Dauerst. sof. ges. Auch solche, die noch nie tätig waren u. kein Arbeitsbuch besitzen, wollen sich umgehend melden. Schriftliche Angebote unter M 581 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Tagesmädchen, ehrl. u. kinderl., 1. April gesucht. Dr. Grimm, Zietenstraße 31.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen zum sofortigen oder späteren Eintritt in die verschiedensten Abt. unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenh. geschr. Lebensl. und Zeugnisabschr erbeten u. W 8504 an MNZ.

Für interessantes und selbst. Arbeitsgebiet wird junge Dame als Sekretärin gesucht. Gute Schulbildung, Gewandtheit im Besucherverkehr und am Fernsprecher erforderlich. Begabte Anfängerin mit ausreichenden Kenntnissen in Stenographie und Maschineschreiben kann eingearbeitet werden. Eintrittstermin spät. 1. April. Bew. mit den übl. Unterlagen unter W 242 MNZ.

Kontoristin für Buchhaltung und Korrespondenz (Schreibmaschine, Stenographie), gegebenenfalls auch für halbe Tage, sof. ges. Chemische Fabrik Julius Jacob, Ammendorf.

Ordentl. Hausmädchen in Haushalt gesucht. Alfred Fehse, Frankleben bei Merseburg.

Pflichtjahrmädchen für Haus u. Feldarbeit sucht Fr. Rohde, Reideburg bei Halle, Wallstraße 2.

Für das Städt. Krankenhaus in Bialystok wird zur Leitung der Küche eine erfahrene, mögl. schon in Krankenhäusern od. Großbetrieb. tätig gewesene **Leiterin bzw. Wirtschaftsleiterin** gesucht. Die Bewerb. muß außer eingehend. Kochkenntn. die Grundzüge der Diätküche beherrschen, in der Lage sein, einer größeren Küche vorzustehen und im allgemeinen sich organis. Befähigung zutrauen. Völlig ausreichendes eingearbeitetes Personal steht zur Verfügung. Freie Wohnung und Verpflegung im Schwesternheim. Es handelt sich um eine wichtige Dauerstellung, die stark ausbaufähig ist. Bialystok hat rd. 100 000 Einwohner und günstige Verkehrsverbindungen nach Berlin und Ostpr. Bew. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild sowie Gehaltsanspr. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins s. zu richt. an den Stadtkommissar in Bialystok, Personalamt, Erich-Koch-Str. 27. Der Stadtkommissar. Dr. Schwendowius, Oberbürgermeister

STELLENGESUCHE

Friseurgehilfe sucht sof. Anstell. in Halle. Ang. Ra 4046 an MNZ.

Pflichtjahrstelle 1. 4. oder früher sucht Studentin, 22 J., kinderlieb. Angeb. unt. Ra 4051 an MNZ.

Pflichtjahrstelle gesucht zum 1. 4. 43 für 14jähr. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, am liebsten zu Kindern. Angeb. W 662 an MNZ.

Fräulein, Anf. 30, gebild., zuverl., gut. Zeugnis, Haush. jahrel. vorgest., möchte gern die Führung eines frauenl. Haushaltes als Wirtschafterin übernehmen. Ang. Ra 4047 MNZ.

Suche Stellung als Korrespondentin (engl., ital.), Sekretärin od. Dolmetscherin. Ang. Ra 4050 MNZ.

Unterstützung im Haushalt? Wo fehlt tatkräftige? Evtl. Betreuung älterer Dame od. Herrn. Zuschr. unter Kl. 5052 an MNZ.

Witwe, 49 Jahre, sucht Stellg. für leichte Büroarbeiten auch für 1/2 Tage. Angebote unter M 1288 an MNZ.

VERKÄUFE

Feldstecher 45,—. Bismarckstr. 5, p.

Grammophon m. Platten, 40,—, Laute 30,—, Banjomandoline 25,—, 4 Natur-Geweihe je 5,—, versch. Bilder v. 3—10,—, Bowle ohne Gläser 15,—. Weinreich, Kl. Brunnenstr. 4, 10—17 Uhr.

Herrenfahrrad, 25,—, m. elektr. Bel., hinterer Mantel def., verk. Angebote Kl 5057 an MNZ.

Kinderwagen, gebr., mit Matratze 25,—, Laufgitter 10,— zu verkaufen. Ch. Hetzel, Geiststraße 50, II.

Kostümstoff, 4 m, 30,—, verkauft. Zuschriften Kl 5050 an MNZ.

Räucherspäne, Verkauf nur ab Lager Holzhandlung Hoffmann, Güterbahnhof.

Stahlmatratze, 178×82, 15,— 3teil. Aufleger 18,— verk. Angebote unter M 1341 an MNZ.

Speiseservice, 6 Pers., 75,—. Ang. unter Ra 4039 an MNZ.

Tapete, 14 Rollen, mittl. Farbe, zu verkaufen, 14,—. Fr. Mösch, Friesenstraße 9.

Wir haben verzeichnete Waren per sofort gegen bare Kasse abzugeben. Besichtigung nur nach vorheriger Anmeldung. 1 Frankiermaschine Modell Fronco-Typ 75 RM., 1 Univ.-Calculator-Rechenmaschine 40 RM., 1 Bergmann Calculator, neueste Ausführung 120 RM., 1 Gebläse, neu, ohne Kennziffern 50 RM., etwa 500 Holzgriffe mit Loch, je 0,05 RM., etwa 200 Rundhölzer, Buche, 20 u. 60 cm, je 0,10 RM., etwa 1000 Rundhölzer, 25 mm, etwa 100 cm mit durchgehendem Loch, je 0,50 RM., etwa 200 qm Eichen-Furniere je qm 0,75 RM., etwa 100 qm Birnbaum-Furniere je qm 0,60 RM., etwa 600 Blatt Nußbaummaser-Furniere je qm 0,70 RM., 1 Umformer für Transparente 50 RM., 1 Nummernstempel bis 1000, 4-drückend, 40 RM. Franz H. Friedrich, Holzbearbeitungs- und Möbelfabrik, Böllberger Weg 8, Ruf 246 04.

Zwillingskinderwagen, gebr., mit tadelloser Matratze, 50,—, zu erfragen Harz 11, II, links.

TAUSCHGESUCHE

Akkordeon, 34/80 — 3chörig, mit Druckreg. 200,—, verkaufe oder tausche geg. Bettstelle m. Matr., evtl. Federbett u. Kleiderschrank. Ammendorf - Osendorf,, Osendorfer Straße 29, p., r.

Gänsefedern, prima, weiße, kg 24,—, verk. od. tauscht gegen Stiefeln (39) oder Mantelstoff. Ang. Kl 5051 MNZ.

Seidenkleid, weinrot, Fledermausärmel, Gr. 40, 50,—, geg. Kleiderstoff od. Schuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht. Ruf 359 92.

Sportwagen, mod., guterh., groß, m. Riemenfed., 30,—, tauscht gegen guterh. Korbkinderwagen. Gröbel, Ammendorf, Hindenburgstraße 13.

Spülbecken, weiß, mit Nickelhahn, 25,—, geg. guterh. Korbwagen, zahle zu. Angebote Ra 3981 an MNZ.

Stehlampe, mod., 50,—, gegen H.- od. D.-Fahrrad, zahle evtl. zu. Angebote Kl 4960 an MNZ.

Stufenleiter, 2,5 m. 8,—, gegen kleinere mit 1,80 m zu tauschen ges. Angebote

Tisch, 25,—, gegen Wringmaschine gesucht. Angebote Ri 1634 an MNZ.

Zweier-Faltboot m. Zubehör 150,— gegen Möbelbezugstoff oder Radioapparat gesucht. Angebote unter Ri 1633 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Alte Schallplatten (auch zerbrochene) **liegen gewiß in manchem Haus hier und da noch herum. Bringen Sie diesen wichtigen Rohstoff zum Ankauf zu H. Prophete.** Rannische Straße 15/16.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen.-A. 42/1879.

Staubsauger, auch gebr., zu kaufen gesucht. Angebote W 534 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Dauerheim. Modern möbliertes Zimmer, groß und sonnig, mit voller Verpflegung, in schönster Gegend (Norden) d. Todesf. frei. (Wäsche muß gehalt. werd. Ang. Kl 4992 MNZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenheit und Wasser, an alleinsteh., anständ., unabh. Frau ohne Anhang abzugeben. Angebote Ra 4062 an MNZ.

Dauerheim findet geb. alleinstehend. Herr. Angebote Ra 4028 an MNZ.

Gutmöbl. Zimmer, Nähe Rann. Platz, evtl. Klavierben. (ohne Wäsche u. Bedienung) an berufst. Dame abzugeben. Zuschr. Ra 4057 an MNZ.

Herren- und Schlafzim., gutmöbl. (Parkett) m. Badebenutzg. (Bahnhof) ohne Wäsche an ält. sol. Herrn z. 1. März z. verm. Ang. Kl 5058 MNZ.

UNTERRICHT

Klavierunterricht, guter, für 6j. Mädchen ges., mögl. Nähe Böllberger Weg. Näheres Engelhardt-Brauerei.

Nachhilfe für Englisch erteilt, mögl. Norden (Trotha). Kl 5017 MNZ.

Wer beaufsichtigt Schularbeiten II. Kl. Oberstufe f. Knaben, Nähe Hauptpost, 4mal wöchentlich? Angebote unter Ra 4037 an MNZ.

Musikschule der Volksbildungsstätte Halle, Geiststraße 70 — Ruf: 351 25.

Ausbildung auf allen Instrumenten, in Stimmbildung, Musiklehre, Chorsingen im Gruppen- und im Einzelunterricht vom Anfang bis zur Reife. Für Kinder ab 8. Lebensjahr und für Erwachsene. Anmeldung jederzeit.

Nachhilfsstunden in Englisch und Deutsch für Mittelschüler wöchentl. einige Stunden ges. Ang. Kl 5066 MNZ

Nachhilfestunden f. Volksschülerin 5. Schuljahr ges. Ang. Kl 5054 MNZ.

VERMISCHTES

Rüstiger älterer Mann sucht unabh. Frau z. gemeins. Haushalt. Gr. Wohnung mit leerem groß. Zimmer vorhanden. Zuschr. Ra 4008 MNZ.

Einige Fuhren Mist gesucht. Angebote unt. Ra 4035 an MNZ.

Auskünfte über jedermann von allen Orten. Industrie-Schutz-GmbH. Stuttgart I 479.

TIERMARKT

Kaninchenfelle kauft laufend jede Menge Fellhandlung Rudolf Winzer, Inh. E. Neubert, Halle (S.), Spitze 2, Ruf 244 98. Eingang jetzt Laden part.

Ab Donnerstag, den 18. d. M., stehen Bayrische Zugochsen einzeln und paarweise sowie Bayrische Zugkühe zum Verkauf. Albert Beyer, Schkeuditz. Fernruf Nr. 369.

Bullen zum Weiterfüttern gibt ab. Hohenedlau Nr. 37.

AUTOMARKT

Starken Personenwagen, älteres Modell, 50 bis 90 PS, mit Bereifung, kann auch steuerpflichtig sein, sof. gesucht. Schriftl. Angebote unter 111 271 an MNZ, Delitzsch.

Adler-Trumpf-Junior, letztes Modell, mögl. fahrbereit, gegen bar z. Taxpreis zu kaufen gesucht. Angeb. mit der Angabe der gelaufenen Kilometer unter W 635 an MNZ.

Opel, Super, 2/5, auch unbereift, z. Taxpreis gesucht. Pagé & Schüler, Beesener Straße 251, Ruf 339 53.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Heute Seefische, Abschnitt F II, Buchstabe L—R. Bitte Papier mitbringen.

Holzzweischnaller — für Männer und Frauen — auch für Betriebe stets vorrätig in Schuhhaus Dasbach, Große Ulrichstraße 54.

Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrikate, Treibriemen, Keilriem., Förderbänder, Dichtungs-Materialien aller Art, Luft- u. Feuerschutz-Bedarf. Schmidt & Brösel, gegr. 1886, Halle (S.), Niemeyerstraße 7. Ruf Nr. 241 44/45/46.

Stand Leipziger Turm. Ab Montag Topfdichter in allen Größen. Willi Büttner.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit verhütet nasse Füße!

Lebenslängliche feste Rente gewähren wir unabhängig von der Zinslage je nach Alter. Ein 65jähriger erhält z. B. jährl. 10,25 v. H. des eingezahlten Kapitals als Rente; dazu noch Gewinnanteile. Bei Angabe des Geburstags geben wir unverbindl. Aufklärung. Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG., Stuttgart. Aelt. Rentenanstalt Deutschlands.

Aus 2 Tellern Suppe 3—4 Teller! Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit 1—2 Kartoffeln streckt. KNORR.

VERLOREN — GEFUNDEN

Armband, silb., mit bl. Flutsteinen, von Georgskl. b. Friedrichpl. verl. Geg. 20,— Bel. Georgstr. 11, Seitengeb., II Tr., b. Frau Sonntag abzug.

20,— RM. Belohnung demjenigen, der mir nachweist, wo mein Kätzchen, schwarz-weiß-rehbraun, sich aufhält. Weber, Bernburger Str. 1.

D.-Lederhandschuh, dklbr., link., Schillerstr., Goethestr. verl. Gegen Belohng. Schmidt, Goethestr. 4, Hof.

Etui m. Gebiß verl., abzug. Schmelzer, Franckeplatz I, M. W. A.

Handtasche, br., 6. 2. Tel. Hallm. liegengelass. Bitte aufgekl. Marken an inlieg. Adresse schicken. Geld, Tasche als Belohnung.

Knirpshülle 15. 2. verl. Geg. Bel. Albrecht, Werner-Gerhardt-Str. 23, I.

Kinderschuh, einer, schwarz-gelb, Burgstr. verl. Gegen Belohnung abzugeben Burgstr. 48, I. Etg. 1.

Portemonnaie, schw., von Wollmer Linien 7 u. 3 verl. Bitte Schlüssel u. Mark. geg. Belohng. abzugeb. bei Friedrich, Tholuckstraße 24.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

„Komm mit zur Adria." Eine lustige Reise durch Operetten von Josef Weiser. Reiseführer: Edy Hefl und Josef Weiser. Donnerstag, 18. Febr., 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten noch erhältlich.

Volksbildungsstätte

Indiens Freiheitskampf und die neuesten Ereignisse in Asien. Pandit Tacharand Roy, M. A. Indien, ehem. Professor in Lahore. Sonnabend, 20., und Montag, 22. Febr., 19.30 Uhr, im „Haus an der Moritzburg". Karten zu 1,— RM. erhältlich.

Wandel und Stand der kolonialen Erschließung Afrikas. Prof. Dr. Dietzel, Leipzig. Freitag, 26. Febr., 19.30 Uhr, im „Haus an der Moritzburg". Karten zu 0,60 RM. erhältlich.

Sportprogramm für die Woche vom 14. bis 20. Februar 1943

Gymnastik und Spiele: Freitag 20 bis 21 Uhr, Moritzburg.
Schwimmen, Stadtbad: Mittwoch 20 b. 21 Uhr, nur für Frauen, Anf. und Fortgeschr., Donnerstag 20—21 Uhr, Schwimmen für Anf. und Fortgeschr.
Fechten: Täglich 19—21 Uhr, Henriettenstraße 26.
Kinderturnen: Mittwoch 15—16 Uhr, Freiimfelder Schule; Freitag 17 bis 18 Uhr, Neumarktschule.
Rollschuhlaufen: Donnerstag 18 bis 19 Uhr, Hermannschule. Kinder, Donnerstag 19—20 Uhr, Hermann schule, Erwachsene.

Komm zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:
Zugschaffnerinnen
Aufsichtsbeamte
Fahrkartenverkäuferinnen
Kräfte für Fernmeldedienst
Wagenreinigungspersonal
Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz! Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen. Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Mittwoch, 19 bis 21.30 Uhr, 11. Vorstell. Mittwoch-Stammkarten A **„Auf Umwegen".** Lustspiel von Herbert Köllner.

Donnerstag, 19—21.30 Uhr Geschlossene Vorstellung der HJ.

Die Eintrittskarten für die ausgefallenen Vorstellungen in der Zeit vom 3. bis 6. Februar sind bis spätestens Sonnabend, 20. Februar, an die Billetkassen zurückzugeben.

Hans-Schemm-Haus. Der Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Tumlirz (Graz) über „Grundfragen der Pädagogischen Psychologie findet nicht am Donnerstag, dem 18. Februar, sondern erst am **Freitag, dem 19. Februar,** 15.30 Uhr, im Hans-Schemm-Haus statt.

Ferry Kovary. Stadtschützenhaus, Sonntag, den 21. Febr. 1943, 19 Uhr, **Leuchtende Sterne im lachenden Wien.** Ein heiterer Abend mit Wiener Musik, Humor, Witz und Spitzenleistung deutscher Vortragskunst mit Grete Müller-Morelli (Funk), Marga Bernard (Wiener Burgtheater) und Toni Schneider, Ferry Kovary, der Wiener Meisterhumorist am Flügel. Karten von 1,50 bis 4,50 RM. beim Verkehrsverein (Roter Turm, 1. Stock) und E. Stock, Universitätsring 7. — Konzertbüro Dr. F. Klemm.

Steintor-Varieté. Tägl. 18.30 Uhr: Der große artistische Wiener Bilderbogen: „Melodie der Liebe." Nachmittagsvorst. Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag 15 Uhr, Vorverkauf tägl. ununterbr. v. 11—18 Uhr b. 21. Febr. Neue Anfangszeit ab Freitag, 19. Februar: täglich 18.45 Uhr. Mittwoch, 17. Febr., nachm., Freivorstellung für die Wehrmacht. Karten beim Standortkommando.

Ufa Alte Promenade. „Meine Freundin Josephine." Eine Filmkomödie mit Hilde Krahl. 2.30, 5.00, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorv. 11-12.

Ufa Ritterhaus. 3. Woche! **„Die große Nummer."** Ein Tobis-Film mit Leny Marenbach, R. Prack, Paul Kemp. 2.00, 4.50, 7.40. Vorverkauf 11—12.

Ufa Riebeckplatz (bisher CT. Riebeckplatz). Der entzückende Terra-Film **„Wir machen Musik"** mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. 2.00, 4.50, 7.40. Jugdl. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Anuschka." Tägl. 1.30, 3.45, 6.15. Jgdl. unter 18 J. nicht zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. Ruf 298 70. 2. Woche. **„In der roten Hölle."** Jgdl. über 14 J. zugelassen. 2.00, 4.15, 6.45. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Schauburg. Gr. Erfolg! **„Kleine Residenz."** Mit Lil Dagover, Joh. Riemann. Jugendl. über 14 J. zugel. 2.00, 4.15, 6.35. Vorverk. tägl. ab 12.30 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Wir müssen verlängern! Vormittags: **„Männer müssen so sein."** Beginn 10.30. Kassenöffnung 10 Uhr. Nachmittags: **„Die große Liebe."** 1.00, 3.30, 6.00. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Burgtheater, Gr. Gosenstr. 12. Abends 18.45 Uhr **„Das Mädchen mit Prokura".** Für Jgdl. n. gestatt.

Casino. Heute bis Donnerstag: **„Flüchtlinge."** Neue Anfangszeiten: 5.00 und 7.00. Vorverk. ab 4.00. Jugendl haben Zutritt.

Oli, Steinweg 12. Nur noch bis Donnerstag! **„Der Tiger von Eschnapur."** Jugendl. kein Zutritt. 4.00 und 6.30 Uhr. Vorverk. zu 6.30 ab 4.00 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. Heute: **„Sieben Jahre Pech"** mit Hans Moser, Theo Lingen. 3.30 und 6 Uhr. Jugendl. zugelassen.

To-Bü. Ammendorf. Ab heute: Der einzigartige Terra-Film: **„Fronttheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Wilhelm Strienz u. v. a. Jugendl. zugelass. Vorst. 5.10 und 7.40 Uhr. Vorverk. ab 3 Uhr.

Zum Klausner, Große Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr. Donnerstag geschl.

Georgsklause. Georgstr., am Friedrichpl. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag: Stimmungsmusik.

VEREINSNACHRICHTEN

Verband Deutscher Elektrotechniker im NSBDT., Bezirksverband Halle-Merseburg E. V. Das Thema des Vortrages am Sonntag, dem 21. Febr. 1943, 11 Uhr, im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts, Paradeplatz 7 (Eingang Bergstraße) lautet: Die Wirkungen elektrischer Ströme auf Herz und Atmung und andere innere Organe; Ergebnisse der Tierversuche verglichen mit den Beobachtungen bei Unfällen und mit den Ergebnissen der amerikanischen elektr. Hinrichtungen (mit Lichtbildern und Filmvorführung über das Herzkammerflimmern). — Vortragender ist Herr Ober-Ing. Alvensleben, Berlin. Das ursprünglich vorgesehene Thema über „technisches Nachrichtenwesen" mußte infolge Erkrankung von Herrn Oberst Pfleger, Berlin-Friedenau, abgesetzt werden.

GELDVERKEHR

3000 RM. aus Privathand gesucht. Angebote unter Ra 4040 an MNZ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430217-18/fragment/page=0006

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF 14. JAHRG. NR. 48 HALLE (SAALE) MITTWOCH, DEN 17. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Deutsche Vorstöße in Tunesien

Bei den Kampfhandlungen im tunesischen Raum gelangen unseren Truppen einige Vorstöße, die sogar von feindlicher Seite zugegeben werden. So berichten die englischen Nachrichtendienste ziemlich ausführlich von erfolgreichen Operationen der Achse gegen die amerikanischen Stellungen in Mitteltunesien. „Exchange" schreibt z. B., daß es deutschen Einheiten gelungen sei, die Amerikaner über 30 km zurückzuwerfen und zu neuen Vorstößen auszuholen. Die eine Stoßrichtung gehe gegen Gafsa, dessen amerikanische Garnison die Einkesselung riskiere; der deutsche Druck sei weiterhin sehr hart. Ein weiterer Vorstoß werde in zwei Kolonnen gegen Sidi Bouzid vorgetragen, nachdem die amerikanischen Auffangstellungen durchbrochen worden seien. Auf alle Fälle hätten die Kämpfe an Bedeutung gewonnen.

von Richthofen Generalfeldmarschall

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Der Führer hat den Chef einer Luftflotte, Generaloberst Freiherr von Richthofen, zum Generalfeldmarschall befördert.

Außerdem beförderte der Führer die Generale der Flieger Ritter von Greim und Loerzer zu Generalobersten.

Sofortige Freilassung Gandhis verlangt

osch. Bern, 16. Febr. In der indischen gesetzgebenden Versammlung wurde die bedingungslose Freilassung Gandhis verlangt. Der Abgeordnete Matra machte sich zum Sprecher dieser Forderung und erklärte, nur

Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns überwältigen. Goethe.

ein solcher Schritt könne die politische Spannung vermindern. Selbst Abgeordnete der liberalen englandfreundlichen Partei schlossen sich der Forderung an. Sie machten darauf aufmerksam, daß jetzt eine günstige Gelegenheit sei, Gandhi freizulassen. Sollte Gandhi im Gefängnis sterben, so würde sich die Stimmung in Indien bedeutend verschärfen und die britische Regierung könne vor einer neuen Revolte in ganz Indien stehen. Ein Regierungssprecher erklärte, die Regierung könne keinen Kongreßführer freilassen, der nicht vorher sein Bedauern über seine bisherige Haltung ausspreche und zufriedenstellende Versicherungen für die Zukunft abgebe.

Gandhis Zustand hat sich am sechsten Tage seines Fastens weiter verschlechtert. Nach Meldungen aus Neu-Delhi sind jetzt sechs Ärzte um das Krankenlager des fastenden Mahatma versammelt. In dem Kommuniqué, das am Dienstagvormittag über Gandhis Gesundheitszustand ausgegeben wurde, heißt es, daß sein Befinden erneut geschwächt sei und sich im Laufe der letzten 24 Stunden weiter verschlechtert habe. In der ersten Woche seines Fastens hat Gandhi einen beträchtlichen Gewichtsverlust erlitten. Er befindet sich jetzt meistens im Bett.

Auch Flamen kämpften in Stalingrad

toe. Brüssel, 16. Febr. Jetzt erst wurde bekannt, daß neben den rumänischen und kroatischen Verbänden auch eine Anzahl Flamen mit der gleichen Ueberzeugung und Tapferkeit das Schicksal der 6. Armee in Stalingrad geteilt haben. In der flämischen Presse kommt der Stolz darüber zum Ausdruck, daß flämische Männer genau wie die deutschen Soldaten kämpfend ihre Pflicht getan haben.

USA-Senator gibt Roosevelts Pläne offen zu

Inbesitznahme von Stützpunkten als „Bezahlung für Pacht- und Leihhilfe"

TT. Genf, 16. Febr. Die in Gang befindlichen Verhandlungen im USA-Kongreß bezüglich der Verlängerung des Leih- und Pachtgesetzes weisen in allgemeinpolitischer Hinsicht insofern eine bemerkenswerte Seite auf, als die leitenden Funktionäre der USA-Verwaltung und Vertrauensleute Roosevelts sich nun aus innerpolitischen Gründen gezwungen sehen, das größenwahnsinnige imperialistische Programm Roosevelts Stück um Stück zu entfüllen und damit die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen.

Nach den kürzlich, wie berichtet, von Marineminister Knox gemachten sensationellen Erklärungen bezüglich der sogenannten Stützpunkt-Erwerbspolitik — ein Mittel, um den USA die Vorherrschaft nicht nur im Pazifik, sondern auch im Atlantik zu sichern — wundert es daher niemand, daß Unterstaatssekretär Berle vor der Senatskommission für Auswärtiges nun die gleichen Gedankengänge entwickelte und jeden Zweifel, der an diesem größenwahnsinnigen Plan Washingtons noch etwa herrschen konnte, endgültig ausschloß. Berle hob hervor, daß die USA im Ausland mit Leih- und Pachtmitteln viele Flugstützpunkte gebaut haben, die jetzt militärischen Zwecken dienten. Immerhin — so ließ er dann klar durchblicken — habe man gar nicht die Absicht, diese Stützpunkte etwa herauszugeben, wenn sie ihren Zweck in diesem Krieg erfüllt hätten; es seien im Gegenteil „Verhandlungen" vorgesehen mit den befreundeten Nationen über den endgültigen Erwerb dieser Stützpunkte und zwar als Ausgleich für die Leih- und Pachtlieferungen. Es sei zu erwarten, so fügte der Unterstaatssekretär ebenso selbstsicher wie zynisch hinzu, daß die Vereinigten Staaten sich mit den verbündeten Nationen, vor allem mit England, über diese Erwerbungen „in gerechter und billiger Weise" einigen könnten.

Berle versuchte dann den Vorwurf zu entkräften, daß die USA nach einer absoluten Luftherrschaft im Westen und Osten streben und dies natürlich hauptsächlich auf Kosten der Engländer und der anderen beteiligten Nationen. Er bezog sich dabei auf den Vorschlag des Senators Borys, der kürzlich empfohlen hatte, die Vereinigten Staaten sollten sich die Herrschaft über alle Luftrouten und Stützpunkte der Welt sichern und sie als „Treuhänder der Zivilisation" verwalten. Berle gab sich gar keine Mühe, die prinzipielle Berechtigung dieses Vorschlages zu bestreiten, er erklärte nur, daß die Vereinigten Staaten nicht die ausschließlichen Treuhänder sein würden, wenn andere Staaten „mit gutem Recht" auch an dieser Treuhänderschaft teilnehmen wollten.

Hier handelt es sich natürlich um einen Beschwichtigungsversuch an die Adresse Englands, der aber durchsichtig genug ist. Mit anderen Worten: alle anderen Völker hätten den Yankees „ihr gutes Recht" auf Teilnahme am Weltluftverkehr zunächst zu beweisen — und wohl auch zu bezahlen — während die Herrschaft der Nordamerikaner von diesem aus eigenem Recht, nämlich zum „Schutz der Zivilisation" ausgeht.

Die schlimmsten Befürchtungen, welche man in Großbritannien bezüglich der „Aufteilung" der künftigen Luftherrschaft zwischen den Nordamerikanern und Briten bereits jetzt hat, wurden also von einer offiziellen Persönlichkeit in Washington kaltblütig jetzt bestätigt.

...der Schlagkraft

...suche am Südteil der Ostfront

...unsere Truppen aus den Abwehr... entschlossenen Gegenangriffen ...en.

...nen an der Südfront ist schwer, ...ter den hieran gewöhnten Feind ...und die Bolschewisten an Schwer... ...e z. B. kürzlich am Donezbogen, ...her Uebermacht angriffen. Fast ...liche Armeen konzentrierten sich ...r mehrtägigen Kämpfe auf diesen ...rückenkopf. Aber die hier ein... ...deutschen Kampfgruppen und ...ände schlugen die feindlichen ...ück. Da die Bolschewisten über... ...mit starken Panzerkräften vor... ...nnten nur energische Führung ...tsloser Kampfwille unserer Sol... ...age meistern. Mit wenigen Pan... Sturmgeschützen und mit rasch ...zogenen Kampfverbänden wurde ...erbitterten Panzerschlachten und ...pfen Zug um Zug zurückgeworfen.

...Druck der USA

...r Achse wirkt sich bereits aus

...echen geblieben. Das Verkehrs... ...noch verschärft durch die Still... ...er Mikrowmnibusse und der ge... ...hl von Straßenbahnen, die von ...en britischen Konzessionären in ...Zustand gehalten wurden. Zwar ...Kongreß ein Projekt zur Behand... ...Verkehrsschwierigkeiten vorgelegt, ...von sämtlichen Volksvertretern ...nicht verabschiedet wurde. So hat die Regierung nun auf dem Befreiwege die Dinge entschieden. Diese Entscheidung wirkt ein grelles Schlaglicht auf gewisse Hintergründe des Beziehungsabbruchs zu den Achsenmächten. Denn die neue Konzession wurde der nordamerikanischen „South American Powers" übertragen. Neue Konzessionen bedeuten für das britische Kapital den Verlust wirtschaftlicher Positionen und für den chilenischen Staat die weitere Abhängigkeit vom internationalen Kapital.

Wenn es in anderen süd- und mittelamerikanischen Ländern ein Jahr gedauert hat, bis man sich über die schweren wirtschaftlichen Folgen des Beziehungsabbruchs klar wurde, so beginnt es in Chile bereits nach wenigen Wochen zu dämmern. Dank einer schwachen chilenischen Regierungspolitik gegenüber den USA-Erpressermethoden gerät das Land langsam in völlige wirtschaftliche Botmäßigkeit zu den Vereinigten Staaten, was sich auch innerpolitisch zersetzend auszuwirken beginnt.

Offensichtlich wünschen die Nordamerikaner keine Rehabilitierung chilenischer Firmen, sondern möchten die bereits boykottierten weiterhin dem Ruin entgegengehen lassen. In Chile ist diese Absicht aus innerwirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht akzeptierbar, denn die betreffenden chilenischen Firmen würden mit dem unausbleiblichen Verlust für die Volkswirtschaft liquidiert werden müssen. Dies würde zu neuen Kontingenten von Arbeitslosen führen.

Auch auf den verkehrstechnischen Gebieten haben die Sorgen zugenommen, denn mit dem Versprechen erhöhter Benzinlieferungen der USA ist es bisher aus Tonnagemangel bei

Schwache und Starke

Der Kleingläubige und der Schwache werden durch die Meldung vom Eindringen bolschewistischer Kräfte in die Außenbezirke der Stadt Charkow in ihrer Haltung wankend geworden sein. Wir wollen an diesen wenigen Menschen vorübergehen, denn das Geschehen an der Ostfront ist zu gewaltig und in seiner Härte, Bitterkeit, aber auch in seinem Heroismus zu einmalig. Wohl müssen unsere Soldaten Gebiete räumen, aber das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß die Front hält. Und sie hält . . . sie trotzt den wilden Massenangriffen der Sowjet-Kriegsmaschine, sie hält ihren Schild vor den europäischen Kontinent und schützt mit ihrem Blut das Leben der Kultur und Zivilisation. Sorgen hat jeder in der Heimat. Was bedeuten sie aber, gemessen an den täglichen Opfern der Frontsoldaten? Kraftspender wollen wir der schwerringenden Phalanx im Osten sein — überall dort, wo sie uns begegnet und wo wir sie in unserer Arbeit fühlen. Rückschläge erschrecken nur die paar Schwachen — die Starken erfüllen sie mit neuer Energie, die vor sich das große Ziel sehen, den Endsieg! Le.

Nationale Arbeitspflicht ringsum

Von Professor Dr. Bruno Rauecker

Der französische Ministerrat hat jetzt beschlossen, eine allgemeine Arbeitsverpflichtung einzuführen. Für bestimmte Jahrgänge ist diese auf 2 Jahre festgesetzt worden.

Es war zu erwarten, daß die deutschfeindliche Propaganda sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, auf die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz verordnete Meldepflicht als auf eine Not- und Zwangsmaßnahme hinzuweisen. Aus ihr, so hieß es, könne man auf die außerordentlichen Schwierigkeiten schließen, die der deutsche „Arbeitsmarkt" zu überwinden habe, das „letzte Aufgebot" im Bereich des zivilen Arbeitseinsatzes sei aufgerufen worden, der „zivile Belagerungszustand" erklärt.

Das Unsinnige dieser Behauptung wird einem am ehesten klar, wenn man an seinem geistigen Auge das Kaleidoskop der europäischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Dienstverpflichtung vorüberziehen läßt. Deutschland ist wahrlich nicht der einzige, ja es ist nicht einmal der erste Staat, der mit dem allgemein anerkannten Grundsatz, daß der einzelne in Krisenzeiten verpflichtet sei, seine Arbeitskraft der Allgemeinheit in vollem Umfang zur Verfügung zu stellen, Ernst gemacht hat. Ueberblickt man die Reihe der europäischen Staaten, die in den letzten Jahren dem laisser faire, laisser passer, dem System des Gewähren- und Geschehenlassens im Bereich der Arbeitslenkung ein Ende gesetzt haben, so fällt vor allem die frühzeitige Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Staaten in die Augen, die an den Grundsätzen der Demokratie heute noch festhalten, ja sie in ihren amtlichen oder halbamtlichen Dokumentationen wie auch in ihrer Publizistik immer wieder nachdrücklich betonen. An erster Stelle sind hierbei die Schweiz und Schweden zu nennen, die die Arbeitsdienstpflicht bereits seit mehreren Jahren kennen.

Auch in England, wo der Widerstand der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften die Verabschiedung des Gesetzes über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nahezu ein volles Jahr verhindert hat, besteht die Arbeitsdienstpflicht für alle Männer und Frauen zwischen dem 18. und 51. Lebensjahr nunmehr seit über zwei Jahren. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Altersgrenze für Frauen über die in der Verordnung des deutschen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz festgesetzte Höchstgrenze von 45 Jahren noch um sechs Jahre hinausgeht. Die Registrierung der dienstpflichtigen Engländer und Engländerinnen durch die staatlichen Arbeitsämter ist übrigens bereits durch die Registration for Employment Order im Dezember 1940 angeordnet worden.

Nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums sind bis zum Oktober des vergangenen Jahres von den 8 Millionen registrierter Frauen rd. 1,75 Millionen zusätzlich in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt und nicht weniger als 3 Millionen zu einer Besprechung über ihren Einsatz von den Arbeitsämtern vorgeladen worden. Bei einer Bewertung dieser Ziffern muß die Einwohnerzahl Großbritanniens in Rechnung gestellt werden, die sich bei der letzten Zählung im Jahre 1937 auf rd. 45½ Millionen belief. Man sieht also, daß der Prozentsatz der bisher erfaßten Frauen ein beträchtlicher ist.

In den USA ist die Arbeitsdienstpflicht zwar noch nicht verwirklicht, von dem Arbeitsdiktator McNutt, dem Vorsitzenden der War Man Power Commission jedoch kürzlich für einen nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt worden. Der Widerstand, den namentlich die Gewerkschaften der Einführung der Arbeitsdienstpflicht leisten, erklärt sich teils aus der immer noch hohen Arbeitslosenreserve von rd. 2 Mil-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194302l7-18/fragment/page=0007